HV.
Slg. 396

Scheffer pinx. Kovatsch sc.

St. Cäcilia

Die Himmelsharfe

GEISTLICHE DICHTUNGEN
als
Andachtsbuch
für gebildete Christen.

Sammt
den vorgeschriebenen Kirchenliedern
und Litaneyen.

von
K. J. BRAUN V. BRAUNTHAL.

Wien, 1826.

Gedruckt und im Verlage bey Leopold Grund.

In Commission bey Friedrich Fleischer in Leipzig.

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Erste Abtheilung.

Betrachtungen.

Die zehn Gebothe Gottes.

Das erste Geboth.

Sterblicher! es ist ein Gott.
Glaub' an ihn in jeder Noth,
Sey in Schmerz, in Glück und Lust
Seines Daseyns dir bewußt.
Aber es ist ein Gott nur
Für die Welt, für die Natur;
Jener, der von ewig her,
Und vergehet nimmermehr.
Götzen deiner Leidenschaft,
Gold und Wollust, wie sie heißen,
Magst du aus dem Herzen reißen
Und vernichten ihre Kraft.
Heiden, die ein Kalb begrüßt,
Sind so schlimm nicht als du bist,
Wenn die Sünde, dir ein Gott,
Deine Lebenszeit geboth.
Wenn du in dem Schlamm' der Sinne
Deine Seele jetzt ersticks't,

*

Und ob dem Metallgewinne
Deinen Bruder unterdrück'st.

Flieh' den Dünkel, er verzehrt
Allen deinen bess'ren Werth.
Schlimmer sind nicht wilde Horden,
Bethen sie gleich Götter an,
Als der Mensch in seinem Wahn',
Wenn er, sich ein Gott geworden,
Auf die Leidenschar der Armen
Niederschauet ohn' Erbarmen.

Über Unglück sich erhaben
Dünken bey des Glückes Gaben:
Wirst du da vor Scham nicht roth —
Glaubst du nicht mehr einen Gott.
Irdisches ward göttlich dir,
Siehst nur deinen Reichthum hier,
Nicht die Gottheit, die ihn gab.
Deine Zunge nennt sie zwar,
Wenn vor Angst dein Sünderhaar
Sich emporsträubt bey der Kunde
Deiner nahen Todesstunde,
Weil dein Leben Frevel war:

Dann, wenn du am Sarge ringst,
Dann, wenn schon das karge Grab
Dich an deinen Ursprung mahn't,
Wie du aus des Schöpfers Hand
Nackt und arm und hülflos gingst;
Doch vorüber sind die Tage,
Wo zu ändern, was nicht gut;
Alles Menschliche nun ruht,
Und du brichst mit deiner Klage
Sterbend an dem Sarkofage.

Fern' dem Stolze, fern' der Sünde,
Ferne aller Eitelkeit,
Nur was göttlich ist, verkünde
In der kurzen Erdenzeit;
Nicht erst lehre dich der Tod:
»Glaube nur an einen Gott!«

Das zweyte Geboth.

Was mit Freude uns erfüllt,
Lassen wir nicht gern' verhüllt;
Glück und Lust bleibt halb genossen,
Schlummert's, in uns eingeschlossen.

Vater! wenn die Lippe brennt,
Daß sie bethend, Herr! dich nennt;
Wenn in segenreicher Stunde
Nun der Mensch mit frohem Munde
Dich als seinen Gott bekennt:
Ist's ein Frevel, was er spricht? —

Banget d'rob ihr Menschen nicht!
Ja, dieß Wort, dem keines gleich,
Gab der Herr des Himmels euch,
Pilger auf dem Lebenspfade!
Als ein Zeichen seiner Gnade.
Aber heilig es bewahret,
Was darin sich offenbaret,
Balsam ist's für alle Schmerzen;
Darum spart's dem Ernste auf,
Leiht es nicht den lock'ren Scherzen,
Schließt es tief in eure Herzen,
Holt es selten nur herauf.
Mußt du auf die Gottheit zeugen,
Halte dich der Lüge fern'!
Sprich mit Ehrfurcht von dem Herrn,
Dem sich alle Welten neigen.

Rede gerne Gottes Wort,
Aber wähle Zeit und Ort,
Daß die Schlacken geiler Sprüche,
Schändlicher als grause Flüche,
Seine Reinheit nicht entweih'n,
Und dich eines Frevels zeih'n.
Ob die Spötter dich verdammen:
»Frevle nicht mit Gottes Nahmen!«

Das dritte Geboth.

Stunden gibt es für die Freude
Stunden schlagen für die Qual;
Jetzt umflort die Nacht das Thal,
Scheidend Gestern und das Heute,
Thauet nieder ihren Frieden,
Ruhe für die Tagesmüden.

Also lehrt — indem sie handelt —
Ihre Wesen die Natur;
Mensch! verfolge diese Spur,
Die sie durch das Leben wandelt:
Schlürfe Kummer und Vergnügen
Stets in gleichgehaltnen Zügen.

Ruhe, wenn du müd' gegangen,
Erst am Abend lag're dich;
Sammle, wenn die Nacht entwich,
Mit erneuertem Verlangen,
Dich als Mensch emporzuheben,
Thaten für das andre Leben.

Sieh! es wogt die Morgenröthe
Über das erwachte Land.
Unwillkührlich hebt die Hand
Sich nach oben zum Gebethe,
Und dein Auge fragt die Sfären,
Ob sie auch begeistert wären. —

Die Natur, sie feyert täglich
Ihres Schöpfers Jubelfest:
Wenn der Sturm die Lüfte preßt,
Feyert's mehr noch, wenn sich jeglich
Blatt und Würmchen in den Zweigen
Regt, von seiner Macht zu zeugen.

Wenn die Blüthen dich umwehen,
Glaube, das ist ihr Gebeth

Wenn die Sonne untergeht,
Kannst du ihre Opfer sehen:
Wälder rauchen, Sterne glänzen
Nieder aus den Wolkenkränzen.

Heilig sey darum der Seele
Ihres Glaubens Feyerzeit;
Ob auch lockt die Sinnlichkeit,
Alle Augenblicke zähle.
Mensch! in jeder Lebensplage
»Heilige die Feyertage!«

Das vierte Geboth.

Viele theuren Bande schließen
Rosig um die Menschheit sich:
Neue Lenze duften wieder,
Wenn der eine Lenz verblich.

Schönheit — Friede — Glück und Frohsinn
Ziehen durch das Erdenland,
Reichen über'm Staub der Gräber
Sich die lebenswarme Hand.

Doch die duftendste der Blumen,
Blüht die Kindesliebe auf,
Schlingt sich an der Ältern Busen,
Einem Eichenstam', hinauf.

Mag es donnern — in den Kelch des
Kindes sinkt nur milder Thau:
Ihn bedeckt der Ältern Sorge,
Eine dichte Schatten=Au.

Pfeile, die dem Kinde gelten,
Bohren sich in's Mutterherz;
Wunden, die der Sohn muß bluten,
Werden auch des Vaters Schmerz.

Engel freu'n sich, wenn es Sünder
Einmahl ihrer Sünden reu't,
Doch sie weinen Freudenthränen
Ob der Kinder Dankbarkeit.

Weh dem Kind', dem eine Zähre
Von gekränkten Ältern fließt;
Weh dem Sohne, der im Glücke
Ihres Elend's einst vergißt!

Könnten Teufel Laster zeugen
Aus der schon vorhand'nen Gluth,
Daß darüber Satan bebte,
Kindesundank hieß' die Brut.

Stütze mit den jungen Armen
Vater, Mutter — sind sie alt; —
Alles, was du ihnen opferst,
Tausendfach die Zukunft zahlt.

Denn auf Sinai ward's verkündet:
Daß du glücklich werdest noch,
Dir es wohl ergeh' auf Erden,
»Ehre deine Ältern hoch!«

Das fünfte Geboth.

Tödte nicht! denn alles Leben
Ist ein dir vertrautes Gut,
Nehmen darf's nur, der's gegeben,
Und weil recht ist, was er thut.

Wenn auch nicht dein Mordgewehr
In das Herz des Bruders dringt,

Gibt's der Thaten wohl noch mehr,
Deren Laut wie Morden klingt.
Wenn dein Inn'res, Groll erfüllt,
Und dein Mund, voll Haß, durchwühlt
Deines Nächsten Freudenanger;
Seiner kleinsten Fehler Bild
Schmähend hinwirft auf den Pranger
Vor die unberuf'ne Schar,
Daß sie seinen guten Nahmen
Fresse in der Wuth zusammen,
Sag', ob das nicht Morden war?
Hat der Mensch doch nichts hiernieden
Schön'res, als der Liebe Frieden!

Wenn du deinen Bruder heute
Um ein Glück, das ihn erfreute,
Wär' sein Inhalt noch so schlicht,
In des Neides Gier betrogen.
Einen Tag ihm abgelogen:
Sprich! warst du sein Mörder nicht?

Bringt wohl jenen Augenblick,
Der ihn gestern angelacht,

Mensch! um den du ihn gebracht,
Deine ganze Macht zurück?
Ist nicht sterblich jedes Glück,
Und nicht tödtlich jede Nacht?

Zwecklos quälest du das Thier,
Das zu deinem Nutzen hier;
Nicht der Tod erreicht's allein:
Menschen werden aufgedungen,
Zu verzweifeln wird's gezwungen;
Mußt du denn ein Mörder seyn?
Freylich fällt's dem Stolz' nicht ein,
Eine Lust zu maledey'n,
Deren Tausende sich freu'n,
Weil solch' grause Leidenschaft
Niemahls ein Gesetz bestraft.

Staun'st du, daß dieß Alles Mord?
Daß sich also Gottes Wort
Ließe für das Leben deuten?
Lass' nur dein Gefühl dich leiten!
Seine Stimme trüget nicht,
Die dich mahnet, Bösewicht,
Gegen selbes nicht zu streiten;

Die dir zuruft beym Erröthen:
»Sterblicher! du sollst nicht tödten.«

Das sechste Geboth.

Reiner als das Morgenlicht,
Das sich im Krystalle bricht,
Strahlt, o Gottheit! ernst und mild
Uns dein unvergänglich Bild.

Ähnlich, Vater, schuf'st du dir
Menschen aus dem Staube hier;
Liehest uns dein Conterfey,
Daß ein Urbild vor uns sey.

Doch es zu erreichen, Herr!
Wohl geläng's uns nimmermehr,
Hättest für der Sinne Macht
Du nicht gnädig uns bedacht.

Aber so steht oben an,
Stärker noch als Lust und Wahn,
Als der Leidenschaften Zunft
Unsre richtende Vernunft.

Rein wie du, verlangt sie nur
Unverderbtheit der Natur;
Sie ist's, die gen Himmel blickt,
Wenn der Leib uns niederdrückt.

Staubgeschaffen — kleben wir
Wohl noch an dem Staube hier,
Lassen feiler Sinne Brut
Morden unser Himmelsgut.

Sättigung und Überdruß
Holen wir uns im Genuß,
Bis des grausen Ekels Gift
Selbst der Seele Fibern trifft.

Bis wir, unsres Daseyns quitt,
Täglich sterben, Schritt für Schritt,
Während der verarmte Geist
Hin uns zur Verzweiflung reißt.

Wem das Leben, Welt genannt,
Und sein Inn'res ganz bekannt,
Weiß, wie nöthig Reinheit ist,
Die der Mensch so leicht vergißt.

Welche Tugend nennst du dein,
Bist du nicht von Lastern rein;
Wirst du nicht des Leibes Herr
In der Wollust Zaubermeer?

Bindest du Gedanken nicht,
Und verhüllest dein Gesicht,
Wenn des Auges Reitz sich regt,
Und die Unzucht dich bewegt?

Züchtige die Phantasie,
Wenn sie dir Gestalten lieh,
Die nicht, wie die Seele, rein,
Dich mit der Vernunft entzwey'n.

Leih' dem Wüstling nicht das Ohr;
Halte dir den Spiegel vor,
Den dir dein Gewissen reicht,
Wenn die Wollust dich gebleicht.

Schüttle deine Ketten ab,
Eh' dich übereilt das Grab;
Ruft dein Engel — mach' dich rein,
Klar mußt du im Grabe seyn.

Israel vernahm von Gott
Tief anbethend das Geboth:
Fliehe, was den Leib entweiht,
»Treibe keine Unkeuschheit!«

Das siebente Geboth.

Jeder Stern hat seine Bahn;
Jedem Wesen ward gegeben,
Was ihm nöthig für das Leben,
Menschen! kennt es dankbar an.
Glück und Unglück — es ereilet
Jeden, weise hier vertheilet.

Nehmt darum, was euch gewährt.
Freu' dich, Armer, deiner Gabe;
Blicke nicht hin auf die Habe,
Die den reich'ren Bruder nährt:
Daß die Habsucht mit dem Neide
Nimmer eure Herzen scheide.

Du, des Glückes Lieblingskind!
Lass' den Jammer fremden Lebens

Zu dir schreyen nicht vergebens;
Denk', was deine Güter sind.
Hüthe dich, den Raub an ihnen
Durch Bedrückung zu verdienen.

Du, des Geitzes Opferthier!
Diebstahl heißt dein Angstgewerbe,
Diebstahl an dem reichen Erbe
Für die ganze Menschheit hier.
Waisenmörder! ohn' Erbarmen
Saugst du von dem Blut der Armen.

Ihr Verschwender! denen Gold
Nichts wird als der Sünden Quelle,
Ihr! die ihr mit Wucherschnelle
Gift für euer Leben holt:
Habt ihr nicht — bekennt's mit Bangen —
Raub an Gott und euch begangen?

Nennt ihr den nur einen Dieb,
Der, in Mitternacht gehüllet,
In den fremden Schätzen wühlet,
Während euer frecher Trieb

Gaben, die von Gott gekommen,
Schändlich aus euch selbst genommen? —

Feyert alle Gottes Ruhm
Dadurch, daß ihr dankbar nehmet,
Was aus seinem Füllhorn strömet,
Und des Bruders Eigenthum,
Drückt auch Mangel euch darnieder,
Heilig wahrt als treue Brüder.

Lerne, Mensch! das fremde Gut,
Wie dein eignes, hoch zu ehren;
Lerne, Jüngling, zu entbehren,
Lerne in der Habsucht Wuth
Des Gewissens Pulse zählen,
Wenn es schlägt: »Du sollst nicht stehlen!«

Das achte Geboth.

Nicht des Menschen Gold allein
Soll dem Menschen heilig seyn,
Denn des Reichthums eitle Gabe
Ist nicht seine ganze Habe.

Einen edler'n Schmuck erhielt
Von dem Schöpfer unser Bild,
Den wir vor der Stürme Grollen
Immer treu beschützen sollen.

Jedem von uns ward ein Kranz,
Zart ist seiner Farben Glanz:
Unsre Ehre — unsre Schande
Spiegelt sich in diesem Bande.
Aus dem Schatz' der ew'gen Zeit
Kam ihm seine Heiligkeit,
Darum soll er auch auf Erden
Heilig stets gehalten werden.

Dieser Hauptschmuck ist der Ruf:
Was die Menschheit immer schuf,
Die Posaune tönt es wieder,
Hebt uns, oder drückt uns nieder.
Vor dem Aug' der Welt enthüllt
Sie des ganzen Lebens Bild;
Ohne sie bleibt unser Wandeln
Todt, ob wir auch redlich handeln.

Aber leicht zu trüben ist,
Was aus dieser Quelle fließt;
Ein Wort, rasch herausgesprochen,
Hat oft ihren Born gebrochen.
So ist's denn ein Frevel auch,
Unsrer Schmähsucht gift'gen Hauch
Auf des fremden Rufes Blüthen
Ohne Rücksicht auszuschütten.

Darum auch viel mehr als Mord
Sündigt des Verleumders Wort,
Der mit unberufnem Munde
Fremde Fehler bringt zur Kunde.
Tödtest du — er stirbt dahin,
Redliche beweinen ihn;
Meuchelst du den guten Nahmen —
Ihn die Besten auch verdammen.

Ausgeschlossen steht er da,
Den man sonst mit Freuden sah;
Bitter fließen ihm die Stunden,
Hat Verachtung ihn gefunden.
In den Zügen — kränkungblaß —
Lagert sich der Menschenhaß,

Und es reitzt ihn, eure Mienen,
Die ihm fluchen, zu verdienen.

Schone, schone doch das Gut,
Das auf einem Nahmen ruht;
Laß den Leichtsinn dich nicht führen,
Nächstenehre zu berühren.
Heilige die heil'ge Pflicht:
Künde fremde Fehler nicht,
Denn: Du sollst in diesem Leben,«
Heißt's — »kein falsches Zeugniß geben!«

Das neunte Geboth.

Jeder strebt, des Lebens Bürde
Sich zu ringern, wie er kann;
Streut sich Blumen auf die Pfade
Zu der schweren Pflicht hinan;
Sucht zu pflücken, was ihm blühet
Auf der vorgesteckten Bahn:
Lullt mit Freuden jeden Kummer
Seiner Schmerzenszeit in Schlummer.

Ist's auch arm nur — er umzäunet
Seines kleinen Hauses Glück;
Baut sich schattenreiche Bäume
Für das brennende Geschick;
Ruht zufrieden, wenn des Abends
Auf die Lieben fällt sein Blick,
Die er um sich her gepflogen,
Und zur Pflanze groß gezogen. —

Weil sein Herz geformt für Liebe,
Sucht er dieser Engelslust
Die Gefährtinn aufzufinden,
Eine treuergebne Brust.
Schließt auch sie in seine Grenzen,
Ihrer Liebe sich bewußt,
Daß in schöner, gleicher Mühe
Ihre Lebenszeit verblühe.

Seine Hütte, Wandrer! ehre.
Willst Du ruh'n vom Tageslauf,
Nimmt er dich in seinem Kreise
Als willkommnen Fremdling auf —
Trete nicht in seine Pflanzen,
Lege deine Achtung d'rauf:

Scheidest du, nimm keine Blüthe
Fort aus seiner stillen Hütte.

Bringt der Abschied dir auch Thränen,
Zeig' den Glücklichen sie nicht,
Ob gleich über der Entsagung
Dir das Herz vor Wehmuth bricht.
Scheue deiner Sinne Dunkel,
Folge des Gewissens Licht;
Ob's dein höchstes Glück auch wäre:
»Seine Hausfrau nicht begehre!«

Das zehnte Geboth.

Wünsche sind des Willens Kinder,
Geh'n als Bothen ihm voran;
Manches wäre nicht gethan,
Hätte man den Wunsch getödtet,
Der sich in den Busen stiehlt,
Und mit Sehnsucht uns erfüllt.

Aber so wächst die Begierde
Mit dem frechen Kind empor;

Ruft mir zu: Du bist ein Thor,
Der du hungerst, wo man schwelget,
Der du in der Armuth Nacht
Weinest, wenn der Reiche lacht!

Führt mich mit verbund'nen Augen
Zum Pallast' des Nächsten hin;
Reitzt mit Bildern jeden Sinn,
Die mich alle lüstern machen;
Gaukelt mich aus meinem Raum'
In des Glückes Feentraum.

Wenn ich dann, von Lust entflammet,
Sinke in mein Nichts zurück,
Und mein kummerhohler Blick
Nur das eigne Elend schauet —
Ist's nicht mehr der Wunsch allein,
Der Entschluß selbst nimmt mich ein.

Fliehen mich darauf die Kräfte,
Zu verschaffen, was da fehlt, —
Zehrt mein Inn'res, wuthvergällt,
Sich hinab im bleichen Neide;

Steh' gemartert, ruhlos hier,
Kann nicht Herr seyn meiner Gier.

Wende, Mensch, sobald du wünschest,
Nicht auf Glücklich're den Blick;
Sieh auf größre Noth zurück,
Auf des tief'ren Elend's Scharen;
Nimm aus Gottes Worte Muth:
»Nicht begehre fremdes Gut!«

Feindesliebe.

Für Nacht und Graus
Ist jederzeit
Ein sicher Haus
Die Christenheit.

Doch dieser Dom ward Brüdern nur erbauet,
Den frommen Kindern eines Vaters hier,
Daß eine Wohnung friedlich sie umfange,
Und alle Herzen ein Herz seyen wir.

Der Dom umfaßt
Uns alle wohl,
Doch Mancher haßt,
Der lieben soll.

Weil eitles Streben unsre Sucht erwecket,
Die Sucht, zu haben, was der Bruder hat;
Weil uns der Hoffart Schlange Stolz muß lehren,
Den Stolz — zu schmähen, was der Bruder that.

*

Dein wärmster Freund, —
Mensch! sieh dich vor —
Hebt bald als Feind
Sein Haupt empor.

Weil du nicht offen, ihr euch mißverstanden;
Weil du ihm neidest, daß er glücklich ist;
Weil du ihm rügest, was an dir zu rügen,
Und euer Haß so in einander fließt.

Sein Zorn ist groß,
Und ewiglich:
Sein Dolch wird bloß,
Er mordet dich.

Weil du ihn fliehest — will er sanft dir nahen,
Und falsche Scham den Groll nicht enden laßt;
Weil du Beschämung fürchtest und verachtest
Die Hand des Reu'gen, die schon deine faßt.

Der Feind nicht ruht,
Bis er dich bricht;
Dein letztes Blut
Versöhnt ihn nicht.

Weil taub du bleibst für der Versöhnung Stimme,
Die, wenn auch schwach, doch immer hörbar klingt;
Versöhnt nicht willst du seyn; man soll dir opfern;
Der Huld'gung schmähst du, die ein Mensch dir bringt.

Für Nacht und Graus
Ist jederzeit
Ein sicher' Haus
Die Christenheit.

Doch dann nur, wenn ihr alle, fest umschlungen,
Die Zwietracht meidet und die Feindschaft flieht;
Wenn gleiche Nachsicht, gleiche Huld und Liebe
Der Kinder Herzen an einander zieht.

Ueber Gottes Daseyn.

Herr! du bist, und jede Fiber durchbebet dein Daseyn;
Jeder rollende Puls schlagt deine Gegenwart mir.
Sünde und Tugend, blaß und rosig, von Frohsinn und Reue
Gleich durchdrungen, bekennt, mehr als der räthselnde Sinn
Dunkler Philosophien in tief begründeten Sätzen,
Daß du bist, o Herr! daß deine Himmel kein Traum,
Daß deiner Hölle Martern gewiß für den, der die Hölle
Nicht aus dem Busen verdrängt, selbst sich zum Teufel gemacht.
Wer es klar zu erfassen sich müht, wie daß du, o Herr! bist,
Dunkler wird diesem der Blick als in der Mitte der Nacht.
Das nicht will ich bedenken, jetzt, da die fromme Stimmung
In mir denken mich macht; jetzt, da mein inneres Seyn
Sich in deinem Anschau'n verliert, allmächtiges Wesen!
Unbegreiflich mir, und doch so begreiflich und wahr.

Nur, wie ich des Lebens verschlungene Fäden zu lösen
Bis zur Stunde vermag, wo ich die Arbeit zur Schau
Tragen vor Allen muß, die vor mir den sündigen Knoten
Unverzagt schon gelöst, denen ihr Lohn schon Genuß:
Was du gegeben mir, und was auf den Altar des Dankes
Bethend zu legen dein Kind, will es auch tilgen die Schuld.
Das und deines Willens Gesetz, treu, wie es mir zukommt,
Auszudeuten, zu thun, sey mein Bestreben der Zeit.
Alles And're bleib mir des siechenden Menschengeistes
Eitle Kränkeley, die nur der Schminke bedarf,
Um die Blässe der Sünde zu decken, ein Tribunal sich
Aufzubauen, auf das sie dann als Richter sich stellt.
Meines Berufes Pflicht, der Freundschaft heiliges Fordern,
Meine Veredlung hier lass' mich bedenken, o Gott!
Mit drey Worten sprach ich es aus das Räthsel, das große,
Dessen Lösung der Welt selten, so selten gelingt;
Jenes Räthsel, Bestimmung genannt, dem unsere Thränen
Fließen, Thränen der Angst, Thränen der Freude, des Glücks.

Ueber Bestimmung.

Meines Berufes Pflicht, der Freundschaft heiliges Fordern,
Meine Veredlung hier, laß mich bedenken, o Gott!
Also sprach ich, und nachspricht's bethend all' meine Seele,
Der, Unendlicher! du gabst für Unendlichkeit Sinn.
Ja, erwägen im Innersten will ich diese drey Worte:
Alles sagen sie aus, was deine Heiligkeit will.
Was du über den Sterblichen sannest, als mit der Schöpfung
Er aus dem Munde dir ging, er und die herrliche Welt.

Fesseln schlagt jeder Beruf, und wer lebt gerne in Fesseln?
Opfer heischet der Freund, Schmerzen und Opfer sind Eins. —
Mich zu veredeln — welch' göttlicher Sinn! doch ohne Verläugnung
Seiner selbst und des Glück's findet Veredlung nicht Statt.

Horch! es schlug die Stunde der Pflicht. Doch, wie? soll die Freude,
Deren Genuß sich mir darbeut im Augenblick' jetzt,
Deren Süßigkeit ich kaum erst zu schlürfen begonnen,
Die, eine holde Braut, mir in den Armen noch ruht,
Mich schon verlassen; soll ich im trunkenen Traume der Sinne
Folgen jener Gestalt, deren erstarrender Blick
Mir zu kommen winkt, der Pflicht, dem kalten Berufe
Folgen in dieser Glut meiner Empfindungen jetzt?
Seufzend, o Vater! bezeugt, welch' große Tugend Erfüllung
Seines Berufes ist, täglich der handelnde Mensch;
Und er stünde kraftlos und nackt im eisigen Leben,
Wärmte nicht Religion seine verlassene Brust. —
Heilige Freundschaft! Balsam des Herzens, unseres Daseyns
Dauerndste Blüthe, reich, wie sonst kein irdisches Gut:
Ist auch dein Kelch leicht zu leeren, füllen nicht auch dein
Honiggefäß zur Zeit Thränen der Wehmuth, der Angst?

Reißest aus unserer Brust du nicht auch oft Keime des Frohsinns
Mit der Wurzel aus, dann, wenn's den Leidenden gilt,
Welcher, ohne das Opfer des eigenen Friedens auf Erden
Trauernd sein Leben verlebt, elend die Stunden durchweint?
Schwerer als die des Berufs ist die heilige Pflicht des Freundes,
Bangere Opfer brennt keiner Tugend Altar.
Endlich Veredlung! das Streben, in dir mein Vater das Urbild
Zu erkennen und auch stark zu verfolgen in dir. —
Was begreift nicht dieß Wort? Ist jeder Tugend Ausübung
Nicht sein Inhalt? Kampf — Tugend? ist dieses nicht Eins?
Tausend Tugenden — tausend Kämpfe, sagt's nicht dasselbe?
Und wer hat von uns immer die Waffen bereit? —
Herr! ich bin nur Mensch, und zur Stunde des Kampfes der Thierheit
Näher als deinem Gesetz: kann, wenn der Sinnlichkeit Ruf,

Eine Sirene, mir tönt im sturmgerüttelten Nachen,
Nicht gebiethen stets meiner Empfindung — der Lust.
Herr! ich bin zu sehr Mensch, um in der Minute des Schmerzens
Auf der Folter zu steh'n, ohne zu klagen den Schmerz.
Lasse darum, das fleh' ich zu dir, den Balsam des Glaubens
Nie versiegen dem Kind', wenn es die Wunde des Tag's
Matt gebrennt für den Kampf; wenn es sein sinkendes Haupt zu
Dir und der Religion gläubig erheben will;
Daß die Klage der Brust in Thränen der Duldung verschmelze,
Bis zu dem Augenblick', wo du den Dulder belohnst!

Unsterblichkeit.

Alles, Alles sinkt, was Leben
Heißt; der karge Hüllentod,
Der den Morgen uns gegeben,
Bringet auch das Abendroth.
Was uns schmerzet, was uns freut,
Stürzet in den Schlund der Zeit.

Weinst du Mensch um deine Freuden,
Um die Lieben, die vergeh'n?
Quält das Altern, schreckt das Scheiden,
Das an offnen Gräbern Steh'n? —
O nicht weine um die Zeit:
Deiner harrt Unsterblichkeit!

Das Gebeth des Herrn.

Groß ist die Welt,
Herrlich der Raum, in den sie gestellt;
Unendlich die Zahl
Lebendiger Wesen im Sternenball';
Und eine Mutter,
Zart jetzt, wie des Säuglings Hauch,
Und jetzt kräftig, wie selbst die Kraft,
Steht oben:
Und herrschet und richtet; erschaffet und tödtet
Mit ihrem Auge, das die Berge röthet
Auf der Erde weiter Flur,
Die gute Natur.
Und alle die Wesen, sie bethen und loben
Dich, ewiger Gott, der du, über Alles erhoben,
Im Lichte sie liebst, im Frieden, im Schlachtgetümmel:
»Unser Vater, der du bist in dem Himmel!«

Das sterbliche Herz — was wär' es hier
Im leidendurchwirbelten Staube,

Erstieg' es nicht bethend die Höh'n zu dir,
Entflammt' es nicht göttlicher Glaube!
So aber verheißt ihm der Frühlingsthau,
Des Winters ruhendes Schweigen,
Der Mondnacht azurener Sternenbau:
Du werdest dem Kinde dich zeigen.
Dem Kinde, das immer mit kindlicher Lust
Das pflanzend, was göttlicher Same,
Hinausruft aus dankgeschwellter Brust:
»Geheiliget werde dein Nahme!«

Leidensbrüder! Schmerzgefährten
Hier im Tode, hier auf Erden!
Klagt nicht, denn ihr werdet werden,
Seyd ihr auch jetzt noch nicht;
Sind auch lang' die Kerkerstunden
Dieser Nacht, an die gebunden,
Noch kein menschlich' Aug' gefunden
Jenes ewige Licht.

Hüllen weinen; Seelen heben
Hoffend sich empor im Leben,
Sinne müssen abwärts streben,
Darum erhebet euch;

Wirket bethend, bethet Thaten;
Bethet, Menschen, ohn' Ermatten:
Laß gedeih'n, Herr, deine Saaten,
»Zu uns komme dein Reich!«

Jenes Reich, nach dem muß kommen
Eins, wo nur die Guten, Frommen
Um dich, Vater! ewig sind:
Wo wir deiner uns nur freuen,
Alle Feinde sich verzeihen,
Und der Mensch wird wieder Kind.

Wo die Sinne schwelgen sollen,
Ohne daß wir sinnlich wollen,
In noch nie gefühlter Lust;
Wo der Geist nur des Entzückens,
Des Frohlockens, des Beglückens,
Keiner Leiden sich bewußt.

Wo an nachbarlichen Flammen,
Seel' an Seele so zusammen
Geister wohlverwandt erglüh'n;
Und aus allen, allen Leben

Dank und Liebe nur sich heben,
Und die Lenze ewig blüh'n.

Send' uns, Ew'ger! Qual und Schmerzen;
Laß sie kommen, unsre Herzen
Seh'n den Vater nur in dir;
Können dich nur liebend sehen,
Und: »dein Wille soll geschehen,
Wie im Himmel, so auch hier!«

Der Elemente sind viele, zusammengedruckt
In Wasser, in Feuer, in Erde;
Und jedes von ihnen das Leben durchzuckt,
Herr, auf dein allmächtig: Es werde!
Und alle die Wesen in Flammen und Luft,
Sie leben und freu'n sich des Lebens;
Des Oceans Tiefe, der Felsen Kluft
Umschließt die Geschöpfe vergebens.
An der Spitze den Menschen, rufen sie aus
In des Weltall's riesiger Weite
Durch Sonnenschein, durch Sturmgebraus:
»Unser täglich Brot gib uns heute!«

Du sahst den Strahl, den Donnerschlag
 Vernahm, o Mensch! dein Ohr —
Und dennoch auf den Knieen lag
Dein frevler Leib an diesem Tag',
 Den Sünderblick empor?

Ja, Wandrer aus dem Himmelreich'!
 Ich wagt' es im Gebeth';
Denn, wessen Herz — von Reue weich —
Nach oben schaut, ist Jedem gleich,
 Der dort als Engel steht.

Es sprach die Worte Christus hier:
 Den Feind trag' mit Geduld.
Er starb, und ließ die Weisung mir:
»Herr! wie auch ihm vergeben wir,
 Vergib uns unsre Schuld!«

Gott! nahmenlos bist du, doch nahmenlos gut!
Das stürmt der Orkane verheerende Wuth,
 Das säuselt im Frühling' dein Wehen;
Herr! Endlos barmherzig, doch endlos gerecht,
Geh' nicht in's Gericht mit dem Menschengeschlecht',
 Vor dir kann Keiner bestehen.

Vor deiner Reinheit zerstiebt unser Thun,
D'rum laß deinen Blick nicht auf uns ruh'n,
Vor dir wird die Tugend selbst böse;
Zieh' ab von uns dein durchdringend Licht,
Und: »führ' uns, Herr, in Versuchung nicht,
Sondern vom Übel erlöse!«
Mein Geist wird sich heben,
Und aufwärts flammen,
Hast du gegeben
Dein göttliches Amen.

Die vier Menschenalter.

Jubelt, ihr Haine! frohlocket, ihr Fluren!
Schmerzengebärende, feindliche Welt!
Wende dein Antlitz — auf rosigen Spuren
Seinen Triumph der Frühling hält.
Sterblicher! auf zu den fernen Naturen
Blick' in's unendliche Himmelszelt:
Oben ist Frieden; es nahet sein Bothe,
Der milde Lenz im blühenden Rothe.

Lächelnd spielt er, ein Knabe, mit Rosen;
Veilchen schmücken sein blondes Haar;
Um die bezauberten Schläfe kosen
Ihm der Zephyr lustathmende Schar.
Ihn umtändeln die Blüthen, die losen,
Grüßend das heiter erwachende Jahr.
So kommt die Freude; dem Froste der Schmerzen
Folgt sie nach in die menschlichen Herzen.

Selige Kindheit! der Sterblichen Blüthe,
So auch beginnst du, voll Blumen die Bahn;

Zartes Glück! ja, des Ewigen Güte
    Kündet das schöne Beginnen uns an:
Da keimt noch der Leib, der verlangendurchglühte,
    Da ist noch kein Schritt zum Verderben gethan.
Nur Engel umsteh'n uns, der Hölle Gewalten
Sind noch vom Schlafe der Sinne gehalten.

Und des Knaben hüpfenden Schritten
    Gauckelt ein wonniger Jüngling nach;
Sieh! er schmücket die Berge, die Hütten,
    Küsset die Sänger der Auen wach.
Keime, die noch mit dem Staube gestritten,
    Die sein kräftiger Athem zerbrach,
Streben mit fruchtbelasteten Zweigen
Himmelwärts, von dem Himmel zu zeugen.

Sterblicher! höre des Jünglings Worte,
    All' sein Thun, es mahnt dich zur That,
Wenn aus der Kinderwelt schimmernden Pforte
    Ein Mahl dein Fuß in's Leben trat.
Pflanze mit Sorgfalt an jedem Orte
    Gutes, daß nie ein verlassener Pfad
Frucht- und Schattenleer dich verklage
Einst an dem großen Erntetage.

Was uns der liebliche Knabe verliehen,
Was uns der jauchzende Jüngling gebracht,
Nun ist's zur goldenen Reife gediehen
Vor des Herbstes belebender Macht.
Zwar die Blüthen und Blumen, sie fliehen,
Und zuweilen der Nord erwacht;
Aber das Erntefest mit den Gesängen
Kommt, und wir folgen entzückt seinen Klängen.

Schön ist der Knabe, kommt er gegangen,
Wie für die Gottheit ein Morgengruß;
Schöner der Jüngling in seinem Verlangen
Nach der Wahrheit Himmelsgenuß:
Aber noch schöner im Leiden und Bangen
Ist der Mann, wenn er kämpfen muß;
Wenn nach dem Ziele strebend, mit Fluthen
Jetzt er ringet, und jetzt mit Gluthen.

Nahet endlich des Winters Schweigen,
Stockt nun allmählig der Wasser Lauf;
Heult schon der Sturm in entblätterten Zweigen,
Frostet die lange Nacht herauf:
Muß sich zum Schlummer die Erde neigen,
Und sie wachet lang' nicht auf.

Kräfte schlafen zum neuen Erstehen,
Wie die Gestirne, die vergehen.

Sieh den Greis mit den schneeigen Haaren!
Friedlich das Antlitz, den Blick so mild: —
Du, den es bangt vor des Abschied's Jahren,
Vor des Grabes nächtlichem Bild'!
Bange nicht vor der Zeit, die den wahren
Himmel, die Wahrheit selbst uns enthüllt:
Freu' dich der Trennung, oben ist Friede;
Die Qual ist unten im Menschengebiethe.

Selbstverläugnung.

Ein Werk der Liebe ist die Welt.
Es ward der Mensch hiernieden
Als Bild der Liebe hingestellt,
Als Zeuge von dem Frieden,
Der in der Gottheit Herzen wohnt.
Sie will, daß nie die Freude,
Die Liebe, wie sie oben thront,
Von ihren Wesen scheide.
Unfriede, Haß erzeugen sich
Im großen Menschenkreise:
Flieh' Haß und Zank, verläugne dich,
Wär's auch gerecht, sey weise!
Ein Werk des Geistes ist die Welt.
Es ward der Mensch auf Erden
Als Bild des Geistes hingestellt,
Durch den wir alle werden.
Der Geist, der in den Sternen thront,
Will, daß die Menschheit zeuge

Vom Geiste, der ihr innewohnt,
Und so zu Geistern steige.
Der Leib, die Sinne regen sich
Im bunten Freudenkreise:
Genieße fromm, verläugne dich,
Selbst, wo's erlaubt — sey weise!

Die Weihnacht.

Viel stürmische Nächte
Hattest du, Vorwelt!
Durch deinen Himmel
Zogen sie, Donnerreich,
Angstergießend,
Herzenerschütternd,
Und ohne Morgen.
So wälzten sie sich
Hin über die Menschheit,
Sie schlummerte bang'.
Kein sonniger Tag
Zerriß die Nebel
Des ewigen Dunkels.
Einzelne Sterne
Am Horizonte
Der finsteren Vorzeit:
Sie leuchteten, aber
Vergingen.
Da brach die schönste
Der Nächte herein:

Die Nacht der Weihe.
Keinen bangen Schlummer,
Keine ängstliche Ruhe
Bereitete sie;
Sie brachte ein süßes
Schlafen in Gott,
Ein wonnig Erwarten
Des kommenden Morgen,
Des ewigen!
Hereinsank die Weihnacht.
Jesus Christus!
Du menschlich Göttlicher!
Du göttlich Menschlicher!
In jener Nacht
Erblicktest du
Das Licht der Welt,
Du, der Welten
Herrlichstes Licht!
Dein himmlisches Auge,
Ob schwach nun auch
Und erst werdend,
Es schaute die Nacht an,
Die rings um verbreitete,
Und lächelte still.

Sein inneres Feuer
Hatte den Tag in sich.
Und es wurde Tag.
Deines Büsserlebens
Morgen brach an,
Du Stern der Weihnacht!
Deine Lehre,
Ein Meer von Weisheit,
Aufnahm es die Ströme
Früherer Zeiten,
Und ihren Glauben.
Da brannte die Mittagsgluth
Himmlischer Prüfung
Auf dich hernieder;
Verfolgung, eine Nacht,
Noch dunkler als alle
Verblichenen Nächte,
Durchzuckt von des Wahnsinns
Blitzen, durchdonnert
Von Haß und Freveln,
Umzog dein Haupt,
Und lagerte sich um
Deine Schritte.
Es mußte so kommen.

Der offene Himmel
In der Weihnacht,
Als er widerklang
Vom Sange der Engel,
Zeigte die Bahn dir,
Und du gingst sie mit Kraft.
Jeder deiner Schritte
War schmerzlicher Kampf;
Auf allen Pfaden,
Die dich begrüßten,
Lag dein Herzblut.
Jeglicher Tag
War eine Wunde,
Jeder Blick
In's verwaiste Leben,
Unter die blinden,
Sündigen Sterblichen
Dir ein Dolchstich.
Das war der Mittag
Deiner Erlösung.
Der Öhlberg küßte
Deine Zähren auf,
Die menschlichen Thränen:
Du weintest sie

Deinen Brüdern.
Dein Morgen war schön!
Die Natur und die Menschen
Sahen bewundernd
Dein schönes Werden.
Schöner war dein Mittag!
Die Natur und die Welt
Horchten begeistert
Deinen Lehren.
Noch schöner als der
Morgen und Mittag
Deines Lebens,
War der Sühnung
Festliche Nacht;
Sie glich der schönsten
Der Nächte, der Weihnacht.
Die Nacht deines Daseyns
Brach an, und der Himmel
Öffnete sich:
Du starbest.
Werden und Leben und Tod
War herrlich an dir,
Jesus Christus!

Du weihtest die Nacht!
Wer aber weihet
Das Finsterniß meiner
Zeit, du Göttlicher?
Engel sangen
Aus offenem Himmel
Der Erde zu:
»Der Glauben an ihn!«

Die Religion und der Jüngling.

Die Religion.

Was ist es, Jüngling, daß dein zarter Blick
So trüb' und unstätt durch das Leben kreist?
Daß nicht der Frohsinn, deines Blüthenalters
Beneidenswerthes, schönes Eigenthum,
Ein Seelenspiegel um dein Auge strahlt?

Der Jüngling.

Wohl steh' ich noch am hellen Blumenthore
Des Labyrinthes, das man Leben nennt;
Betrat noch nicht der engverschlungnen Gänge
Zweydeutig' Dunkel, sah das Treiben nicht
In seinem Innern, ach! und zage doch,
Von Wünschen und Begierden tief in mir
Seltsam gespaltet, diesen Räthseln kühn,
Entschlossen, wie man soll, mich anzupassen.
Da hab' ich treu ein Bild mir ausgemahlet
Mit Farben aus des Herzens Innersten;
Mir's vorgestellt als Ziel, als Schönstes, Bestes;

Mir's ausgezogen als das Herrlichste
Voll Liebe für die Welt, für Gott und Alles,
Was um mich lebt, und — fürchte, fürchte nun,
Das heiß Geliebte nicht zu finden, fürchte,
Daß wohl ganz anders dieses Leben sey.
Dir aber, holdes Wesen! das du mir
Entgegen trittst auf meiner Wanderung,
Dir will ich künden meiner Wünsche Fordern,
Und folgen dir, kannst du gewähren, was
Ein unversuchtes Herz für's Leben heischt.
Enthülle mir daher, was deine Gaben
Verlangen, bringen, wer du bist; und sind sie
Entsprechend meiner Unschuld Phantasieen:
So bin ich dein, so folg' ich ewig dir.

Die Religion.

Es gibt ein Heiligthum für Sterbliche,
Das Alles eint in seinem weiten Kreise,
Was gut und schön und groß und mächtig heißt.
Da findest du, zum schönen Kranz' gewunden,
Als Blumen alle Tugenden des Lebens.
Die Freude, Liebe und die heitre Freundschaft,
Trost und Veredlung, die Zufriedenheit,

Ja selbst das Glück, und wie sie alle heißen
Die Sterne an der Menschheit Horizont':
Hier sind sie alle, alle sind sie dein!
Gefahrlos zieht die Straße durch dieß Eden;
Denn hoch und mächtig, still beglückend jetzt,
Und strenge jetzt die Pfade dir bezeichnend,
Begleitet dich der große Führer Christus.
Sein Gottesblick glänzt durch die Nacht der Sünde,
Zur Klarheit führt sein unvergänglich Wort:
In ihm erfüllt sich, was der Mensch kann wollen.
Will Freude deine Brust — sink' hin und bethe:
Der Güter höchstes ist ein fromm' Gebeth.
Denn was ist herrlicher, als wenn der Mensch,
Vertrauend, daß sein Gott ihn hört, jetzt glühend
Zu seinem Lob', sich andrängt an die Himmel;
Im Geiste schauend, was ihm vorbereitet,
Die Arme ausstreckt nach dem Ewigen —
Und jetzt, zurückgezogen in die Welt,
Sich Kraft erfleht für diese Prüfungzeit?
Verlangt es dich nach Liebe — seinen Worten
Entnimm, was Lieben heißt, die Liebe selbst.
Und ist's nicht Freundschaft auch und süßer Trost,
Wenn dir in jeder Noth, in jedem Kampfe
Durch Christus Hülfe, Rath und Rettung wird?

Und lohnt dir endlich nicht das höchste Glück
Dein Ringen und dein Streben, wenn so einig
Mit deinem bess'ren Selbst, geehrt von Edlen,
Gestärkt durch deinen Glauben, reich in dir,
Mit Macht auftretend gegen jeden Feind,
Du ohne Bangen deinem Grabe nahst?

Der Jüngling.

Das Göttliche! das ist das schöne Leben,
Mit meiner Unschuld Farben hingemahlt
Als Wallfahrtbild für meine Pilgerzeit;
Das mein Verlangen, das mein Ideal.
O scheide nie von meiner Seite, lass'
Mich nie den Blick von dir und Christus wenden!

Zweyte Abtheilung.

Gebethe.

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

Zweyte Abtheilung.

Gedichte.

Morgenpsalm.

Ewige Gottheit!
Herr der Schöpfung!
Ich grüße dich;
Die Gestirne verlöschen,
Es fliehen die Nebel,
Die Nacht entwich.

Und wie mit dem Morgen
Das neue Leben
Alles belebt,
Wie mit dem knospenden
Tage die Blume
Des Feldes sich hebt:

Schließt auch erwachend
Der Kelch des Menschen
Dankbar sich auf:
Der Duft seiner Seele
Schwebet wie Blumenduft
Zu dir hinauf.

Auge der Welten!
Siehst du den preisenden
Sterblichen auch?
Hörst du des Loblieds,
Des frohen, entzückten
Begeisterten Hauch?

Liegt die Empfindung,
Die unnennbare,
Klar vor dir?
Kennst du die Sprache
Schuldloser Herzen
Im Staube hier?

O lasse mich ahnen,
Denken dein Wesen,
So denkend vergeh'n!
Wie selig! ich habe
Heute nun wieder
Dein Antlitz geseh'n.

Sah's mit der goldenen
Sonne: sie gab dich

Wieder im Thau;
Empfing deinen Nahmen
Aus tausend frohlockenden
Kehlen der Au.

Herrlicher, Mächtiger,
Liebender Vater!
Dein Kind fleht dich an;
Gib ihm die Weisung,
Daß es nicht irre
Auf seiner Bahn.

Zur forschenden Seele
Ward mir als Leitstern
Herz und Gefühl:
Gewißheit und Ahnung
Sagen der Erde,
Was der Himmel will.

Donner ist Säuseln
Gegen die Stimme
Deines Geboth's;
Harfen sind Donner

Gegen die Worte
Des wollenden Gott's.

Und dich zu begrüßen,
Wie dich der Morgen grüßt,
Wagt' auch ich?
Nicht Geschöpfe den Schöpfer,
Es grüßen als Vater
Die Kinder dich.

Thränen des Dankes
Über mein Daseyn,
Sie fließen dir;
Vater! o lasse
Noch lange die kindliche
Thräne mir.

Ein ewiger Morgen
Bleibt dann mein Leben;
Und kommt die Nacht,
Zu schlummern im Grabe:
Für schönere Morgen
Mein Geist erwacht.

Vorsatz.

Vorüber zog die graue Nacht,
Der helle Tag bricht an;
Zum Leben Alles neu erwacht,
Und selbst des Unglücks Auge lacht,
Ziehst du, o Gott, heran.
Das Elend auch hebt sich empor,
Und tritt an's schöne Licht hervor.

Der Mensch zu denken nicht vermag,
Was eine Nacht hier kann;
Was zwischen Heut' und Gestern lag,
Was ihm vielleicht der nächste Tag,
Bedenkt es denn sein Wahn? —
Und du, Allgüt'ger! siehst's und schweigst,
Und liebend dich wie immer zeigst.

Der Nacht so wie des Tages Herr!
Dank, daß ich wieder bin;
Die Nacht ist bang', die Nacht ist schwer,

Nimm meinen Dank, sie ist nicht mehr,
Erbarmer! nimm ihn hin.
Dank für die neue Lebenslust
In der beschützten Menschenbrust!

Doch gib der neuen Lebensgluth
Auch neue Willenskraft,
Denn meiner schlaft die Sinnenbrut,
Kommt täglich mit verstärkter Wuth,
Bringt neue Leidenschaft.
Der Tag ist lang, die Hölle wach,
Sie folgt mir mit Verführung nach.

Ich will heut' wandeln kräftig, still,
Und denken dieser Nacht;
Mir sagen, wenn ich Böses will,
Erweckt von meinem Dankgefühl':
Dein Engel hat gewacht,
Das Unglück, dem ich Sclave bin,
Im Schlummer von mir abzuzieh'n.

Will bethen: Diesen Tag, mein Gott!
Sey jede Schuld verbannt,

Ob ringsum auch Verführung droht.
So beth' ich bis zum Abendroth,
    Das mich an's Scheiden mahnt:
Der Tag ist schön, verlebt in dir,
Ihn so zu leben, gönne mir!

Mein Vertrauen.

Offen stehen deine Himmel,
Sterne wandeln ihren Lauf;
Alles bethet, ich auch bethe:
Mein Vertrauen steigt hinauf.

Wie nach ewigen Gesetzen
Welten sich um Welten dreh'n,
Macht mich um die Erdentage
Gläubig mein Vertrauen geh'n.

Alles ist Gebeth und Opfer,
Wie im Himmel, so auch hier;
Wie die Sonne ihre Strahlen,
Opfr' ich mein Vertrauen dir.

Der du kennest Menschenzweifel,
Der du alle Schlachten siehst,
Die die Welt dem Glauben schlaget,
Weißt, was mein Vertrauen ist.

Ja, kein schön'res Opfer blutet
Am Altare der Natur;
Sende Leiden mir, erhalte,
Vater! mein Vertrauen nur.

Übel ist die Zeit geworden,
Und die Sünde wachst heran;
Gib, daß über Zeit und Sünde
Mein Vertrauen siegen kann.

Wenn am Felsensteig' zur Tugend
Halb schon mir die Kraft entwich,
Halb schon mir der Wille schwindet:
Stärke mein Vertrauen mich.

Schleudert mich auf's Siechenlager
Einer Krankheit Geiselwuth,
Wo Entsagung, Angst und Schmerzen:
Mein Vertrauen gibt mir Muth.

Ob der Tod mir meine Lieben
Eins auch nach dem And'ren bricht,
Meine Thränen werden fließen:
Mein Vertrauen murret nicht.

Nagt der gift'ge Wurm, Verläumdung,
Tief an mir; brandmarkt die Schuld
Unverschuldet auch mein Leben:
Mein Vertrauen bringt Geduld.

Strahlt mir eine schöne Hoffnung,
Die mir bess're Tage zeigt,
Und sie bleichet mit der Stunde:
Mein Vertrauen bethet — schweigt.

Droht mir unverdiente Armuth,
Und verlaßt der Freund mein Haus:
Du hast's wollen, ew'ge Güte!
Ruft dann mein Vertrauen aus.

Du hast's wollen! werd' ich rufen,
Steh' ich nackt und Hilflos da:
Frommt es, Vater! wirst du's wenden,
Dem Vertrauen bist du nah'.

Du hast's wollen! ruf' ich dankbar,
Sinkt gleich Alles um mich hin,
Weil ich auch in Noth und Elend
Glücklich durch Vertrauen bin.

Kommt's an's Scheiden, früher, später;
Hat dein Engel mich geschont,
Daß ich ohne Schmerzen scheide:
Mein Vertrauen ward belohnt.

Am Lager eines Sterbenden.

Knieet nieder Alle, Alle;
Öffnet euer Mitgefühl;
Aber weinet nicht und schweiget:
Thränen, Klagen, stehet still!

Bethet Alle, daß die Seele,
Die der Tod nicht bethen laßt,
Des Gebethes starke Tröstung
Noch im letzten Kampf' erfaßt.

Engel! du, der diesem Wandrer
Bist gefolgt zum Sterben her,
Bethe mit uns, Unsichtbarer!
Sieh! das Scheiden wird ihm schwer.

All' ihr, seine guten Thaten!
Thränen! die er je geweint,
Kommet her zu seinem Lager,
Bethet hier mit uns vereint.

Bringet mit euch alle Schmerzen,
Die er in Geduld hier litt;
Bringt die Stunden seiner Reue,
Seiner stillen Andacht mit. —

Athmetst bange? Willst nicht trennen
Dich vom schönen Tageslicht'?
Willst noch deine Lieben sehen
Mit dem Auge, das schon bricht?

Lass' es fahren, all' das Eitle,
Jedes Trugbild dieser Welt;
Lass' es uns, die bleiben müssen,
Die noch fest die Erde hält.

Sieh! schon stocken deine Pulse,
Hören bald zu schlagen auf;
Deine Hülle sinkt, es steiget
Bald dein Geist zum Himmel auf.

Zu der Geister Freudenchore
Tragt sich deine Seele bald,
Wo nur Lobgesang und Wonne
Durch entzückte Sphären schallt.

Martert Furcht dich oder Zweifel?
Guter! fürchte, zweifle nicht,
Denn durch Furcht- und Zweifelwolken
Glänzet Gottes Angesicht.

Wolken schwinden, Paradiese
Steh'n geöffnet bald vor dir;
Schein zerschmilzt, du siehst in Wahrheit
Bald das Jenseits und das Hier.

Bange nicht ob mancher Makel,
Die noch deinen Leib bedeckt:
Er zerfallt mit dem was außen,
Schwebst nach oben unbefleckt.

Glaub', es bethet für dich Vieles;
Selbst dein Tod, er ist Gebeth;
Sieh das Gute deines Lebens,
Wie es um dein Lager steht:

Wie es deine Mängel decket,
Deines Leibes Wunden heilt;
Wie es Engel zu dir führet,
Deine Tugenden vertheilt,

Die auf ihren Ätherschwingen
Ätherleicht zum Himmel zieh'n,
Wie sich Tugenden und Engel
Dir den Weg zu bahnen müh'n.

Wie zum Vater unser Aller
Sie nun rufen, fleh'n um Huld!
Sieh! wie unser Angstschweiß bethet:
Herr! vergib ihm seine Schuld.

Mit dem Staube fallt die Sünde;
Bebe nicht, es reut dich ja,
Oben wacht ein mildes Auge,
Daß noch jede Reue sah.

'S ist wohl dunkel vor dir, Armer?
Gingst noch nicht durch solche Nacht!
Bange nicht und denke, daß dir
Bald ein ew'ger Morgen lacht.

Welchem keine Nacht wird folgen,
Wo kein Scheiden dir mehr droht;
Wo kein Schmerz dich mehr erwartet,
Kein Entsagen und kein Tod. — —

*

Bethet leiser — er will sterben. —
Zähren! fließet stiller jetzt;
Seufzer! drängt euch in den Busen,
Daß nichts Ird'sches ihn verletzt.

Sprecht nun mit mir: Heilig! heilig! —
Klopft an eure Brust! — er stirbt —.
Bittet mit gekreuzten Händen,
Daß er uns dort Heil erwirbt. —

Amen. — — Er hat ausgestritten.
Aus ist seiner Prüfung Zeit.
Lächelnd sieht er auf die Thränen
Nieder, die der Schmerz — ihm weiht.

Der Engelsgruß.

Gegrüßet, Maria! sey'st du mir,
Du Mutter Gnadenvoll!
Der Herr des Himmels, er ist mit dir;
Benedeyen die Welt dich ewig hier
Vor allen Weibern soll.
Gebenedeyt auch sey uns Jesus Christ',
Der die Frucht deines heiligen Leibes ist.

Heil'ge Maria, Mutter Jesu! entzieh'
Uns armen Sündern deinen Fürspruch nie;
Gib, daß es uns jetzt und im Absterben nicht
An deiner Bitte bey Gott gebricht.

Maria.

Es lag die Welt in Sünden,
In bangem Finsterniß,
Als dich der Herr des Himmels,
Maria! werden hieß.
Und als du ward'st, da theilten
Die Wolken alle sich;
Des Friedens Licht zu bringen,
Erkor der Vater dich.

Aus seinem Athem wehte
Hin über dich der Geist,
Und sieh! ein ewig Wunder
Dir seine Allmacht preist.
In Beth'lems armen Mauern
Erschallt's im Seraphschor
Der frommen Hirtenmenge,
In aller Welten Ohr:

»Maria! deinem Schooße
Enthob der Heiland sich;

Ein König wird er werden;
Sein Reich soll ewiglich
Besteh'n, ob es auch stürmet;
Die Welt wird durch ihn froh,«
So grüßten dich die Engel,
Dich grüßen Menschen so.

Gegrüßt, du Tugendreiche!
Du Jungfrau, schuldlos schön!
Auf mein Gebeth hernieder
Sieh jetzt aus deinen Höh'n:
Die menschliche Verehrung,
Nimm, Göttliche! sie auf;
Zieh' auch das Unsagbare
In meiner Brust hinauf.

Ein Engel unter Menschen
Stand'st du, Maria, da,
Als Israel mit Staunen
Auf dich und Jesum sah.
So stehst du in den Sternen
Bey deinem Gotte jetzt,
Der dich als ew'ges Urbild
Der Menschheit vorgesetzt.

So prangst du in dem Herzen
Der ganzen Christenheit,
Ein Leuchtethurm dem Schiffer
In jeder Wetterzeit;
So senkt vor dir in Demuth
Ein jedes Auge sich,
Und also ehrt, Maria!
Auch meine Seele dich.

Vom Engel aufgemuntert,
Kam einst die Hirtenschar,
Und brachte deinem Kinde
Die kleinen Gaben dar.
Es führten dich die Geister
In deine Heimath ein,
Doch lasse meine Gabe
Dir nicht mißfällig seyn.

In einen Kranz geflochten
Von frischem Immergrün,
Bring' ich zum Opfer Blumen,
Die endlos sollen blüh'n.
Sie heißen: Frommer Wille,
Geduld, Bescheidenheit;

Ergebung, reiner Glaube,
Hoffnung und Sittlichkeit.

Zu wollen, was, Maria!
So herrlich dir gelang;
So stark wie du zu dulden
Der tiefsten Leiden Drang;
Bescheiden fortzuwirken,
Ergeben meinem Gott';
Ihn glauben, sittlich hoffen
In Freuden und in Noth.

So, Mutter meines Heiland's!
So sey du mir gegrüßt,
Die du aus allen Weibern
Das gnadenvollste bist.
So laß mich zu dir bethen!
O segne dieß Gebeth,
Daß einstens meine Seele
Gereinigt aufersteht.

Am Abende.

Auf die Erde sinkt die Nacht,
Wieder ist ein Tag vollbracht.
Leben wollt' ich deinem Willen;
Vater! doch ihn zu erfüllen
War nicht ganz in meiner Macht.
Was ich morgens im Gebethe
Andachtsvoll zum Himmel flehte,
Es war mehr als meine Kraft
Aushielt in der Sinnenschlacht
Gegen meine Leidenschaft.
Wollte fromm und thätig seyn,
Und mich deiner Gnade freu'n;
Wollte jede Lockung meiden,
Weise Recht von Unrecht scheiden;
Doch kaum schwand das Morgenroth
Hatt' ich auch gesündigt, Gott!
Wäre deine Gnade nicht,
Wie ertrüg' ich's Abendlicht!

Um durch Schlummer sich zu stärken,
Und zu neuen Tugendwerken
Wieder aufzustehen, ruht
Jetzt der Leib in deiner Huth.

Gib! daß keines meiner Lieben
Möge diese Nacht betrüben;
Daß wir, rein von aller Schuld,
Aufersteh'n in deiner Huld;
Daß kein feindliches Geschick
Tret' in meines Lebens Glück,
Daß in deiner Liebe Frieden
Morgen wir uns seh'n hiernieden.

Stärke nicht den Leib allein,
Stark will auch die Seele seyn,
Soll sie in des Tages Sünden
Immer sich zum Guten finden;
Immer nur, was recht ist, thun,
Und für alles And're ruh'n.
Gib ihr Kraft, an dir zu halten
Trotz der Hölle Truggestalten,

Daß sie bis zur Lebensneige
Liebend ihrem Gott' sich zeige,
Und nach ihrem Schlußgebeth
Einst in's bess're Leben geht.

Das geheime Leiden.

Über Nacht und Nebel steiget
Abermahls der Tag herauf;
Abermahls beginnt die Sonne
Den gewohnten Tageslauf:
Licht wird's ringsum; die Geschöpfe
Lächeln wieder neu um sich,
Und ihr Frohsinn nennt, Allweiser!
Einen guten Vater dich.

Sieh! mein Herz es wollte danken,
Auch in Freude übergeh'n,
Wollte auch in's neue Leben
Wieder dankbar lächelnd seh'n,
Doch zur Wehmuth sinkt die Freude,
Die mein Auge kaum erhöht,
Selbst mein Lächeln wird zur Thräne,
Und zur Klage mein Gebeth.

Was mich ängstet, Herr! du weißt es,
Menschen seh'n in's Inn're nicht;
Was ich im Verborg'nen leide,
Deinen Blicken ist es licht.
Nicht in Worte muß ich zwängen
Dieß entsetzliche Gefühl;
Seinen Inhalt kennst du, Vater!
Und vor Menschen bleib' es still.

Du allein kannst helfen! Retten
Kannst du, wenn es Keiner kann;
Du allein hörst jeden Armen
Und zu allen Stunden an.
Mir auch wirst du helfen, ehe
Noch die Qual das Herz mir bricht,
Wirst mit deines Friedens Farben
Mahlen noch mein Angesicht.

Wirst — ob auch noch viele Tage
Bitter mir vorüber zieh'n —
Dennoch die Minute senden,
Der die Leiden alle flieh'n.
Lassest sicher nicht die Wunden
Meines Kummers ungeheilt,

Hast ja liebend Glück und Unglück
Deinen Kindern ausgetheilt.

Ließest ja zur Freude werden,
Was in deinen Sternen ist;
Gabst dem Sterblichen die Hoffnung,
Die aus Schmerz und Jammer sprießt:
Hoffnung, daß sein stilles Dulden
Dort in deiner Geister Land',
So wie jede seiner Thränen,
Der verborgnen, sey bekannt!

Daß uns dieses Gottvertrauen
Endlich noch den Frieden gibt;
Hoffnung, daß ein Vater lebe,
Der die Kinder alle liebt:
Der den Aussatz der Verleumdung
Nicht und nicht des Elend's Bild,
Nicht der Sünde Flecken scheuet,
Wenn es eins zu retten gilt.

Diese Hoffnung macht mich danken,
Auch in Frohsinn übergeh'n;
Und in's neuerwachte Leben
Still und in Geduld mich seh'n.

Auch das tiefverborgne Schweigen
Dringt in deine Himmel ein;
Auch dem Unglück bist du Vater,
Auch das ärmste Kind ist dein.

Zu den Heiligen.

Der Erdenpilger
Andacht und Bethen
Hebt sich, vom Staube frey,
Leicht in die Himmel,
Geht's durch der Seligen
Läuternde Hand.

Ihr beglückten,
Gereinigten Wesen!
Die jetzt auf der Gottheit
Strahlenmeere
Wiegt die Verklärung;
Ihr, einst hiernieden so
Glorreich Vollendeten!

Ihr Heiligen alle!
Nehmet auf in euren
Demantenen Lichtkreis
Der Sterblichen Opfer:

Nehmt, es zu bringen
Dem Vater, der Kinder
Gebeth!
Vorbehalten ist es euch,
Durch die Nacht des Körperlebens
Sterblichen hinanzuleuchten
Auf dem Weg' zum Geisterreich'.

Väter der Menschheit!
Heilige Mütter!
Laßt eure Tugenden:
Die Liebe zur Wahrheit,
Geduld und den Glauben,
Bescheidenes Schweigen;
Ergebung und Wirken,
Und wie sie noch heißen —
Laßt sie dem Bethenden
Flammen in's Herz,
Und die heilige Kraft.

Es bewundert euch
In euerem Leben,
Dem schuldlosen, reinen,
Gerne der sündige Mensch;
Und mit des Staunens

Erhobenen Blicken
Forscht er den Bildern
Der Tugend nach.

Ihn erhebet
Der schöne Gedanke,
Mensch zu seyn;
Denn auch ihr ja
Waret einst Menschen,
Und gingt durch die Macht der
Selbstverläugnung
Zum Himmel ein.

Kämpft er die Sinnenschlacht
Seinem Geiste,
Fleht er um Waffen
Die Geister an:
Ihr deckt mit dem Schilde
Reinen Bewußtseyns
Seine Brust gegen alle
Pfeile der Qual.
Schützt uns, ihr Mächtigen!
Stellt euch, ein Cherubin,
Vor unseres Herzens
Paradies und wehret

Jeglicher Sünde
Flammend den Eingang!

Wenn meine Zunge
Löset die Eitelkeit:
Machet mich schweigen!
Wenn an's Verboth'ne
Das Auge mich fesselt:
Laßt es erblinden!
Wenn meines Armes
Rachegeschwellten
Adern mich reitzen,
Daß ich ihn hebe
Gegen den Hasser:
Lähmt seine Kraft!
Wenn mich das Elend
Zweifel lehret,
Menschenlaster
Mir Menschenhaß geben,
Daß ich an Gott und
Menschen verzweifle:
Euer Leben
Bringe mir Glauben
An Gott und Welt!

Am Grabe.

Mit dem Tode ist das Leben
Nah' verwandt,
Und nicht fern' das unbekannte
Geisterland.
Kaum, daß wir die Erde fassen,
Müssen wir,
Gott! das schöne Eiland lassen,
Und zu dir.

Viele sind mir vorgegangen
In der Zeit,
Deren Auge schon dein Himmel
Jetzt erfreut;
Deren reingespülte Seele
Ihrer Schuld
Reuiges Bekenntniß zuweint
Deiner Huld.

Noch umschließt mich warm und liebend
Diese Welt,

Hörte noch nicht: Deine Tage
Sind gezählt!
Aber nah', mein Vater! nahe
Steht das Grab,
Und das lebensfrohe Auge
Starrt hinab.

Unvertraut mit seinem Schrecken,
Seh' ich's an;
Schaudernd tönt's mir aus der Seele:
Menschenwahn!
Bethe! rauscht's wie Geisterodem
Da heran,
Und mein Blick steigt unwillkührlich
Himmelan.

Laß mich bethen und erinnern
Aller mich,
Deren Hülle schon des Todes
Sense wich:
Ob sie Freund mir oder Feinde,
Daß sey gleich;
Freunde werden wir in deinem
Friedensreich'.

Ist dein Wort auch ohne Wandel:
Mein Gebeth,
Das von dir, du Allerbarmer!
Gnade fleht
Für die hingeschied'nen Menschen,
Steigt hinauf,
Und du nimmst's in Gnade für die
Todten auf.

Bethet Alle für einander!
Christus sprach,
Und des Menschen frommer Glaube
Spricht es nach.
Bethet für die Heimgegangnen
Liebevoll,
Und dem guten Bruderherzen
Thut es wohl.

Wohl durch den Gedanken, daß ihm
In der Zeit
Auch ein Bruder eine milde
Thräne weiht:
Eine Thräne seinen Schwächen
Fühlend weint,

Daß sein Gutes nicht vergessen
Von dem Freund'.

Die Erinn'rung an die Todten,
Ist sie wahr,
Bringt, Allmächt'ger! dir ein schönes
Opfer dar.
Wenn der Mensch, voll des Erkennens
Seines Nicht's,
Aufblickt in die Richterstrahlen
Deines Licht's:

Wenn von da sein reu'ges Auge
Abwärts sinkt,
Wo der Tod aus Leichen ihm zu
Kommen winkt:
Wenn ihn hier der Hügel Anblick
Denken macht,
Und sein schlummerndes Gewissen
Neu erwacht:

Wenn er, sinnend der Vergeltung,
Schaut nach dort,

Während schon der nahen Urnen
Schreckensort
Ihn mit Bildern des Verwesens
Bang' erfüllt:
Wie der Spaten schon am eig'nen
Grabe wühlt:

Wenn er dann der Hingeblichnen
Bethend denkt,
Liebe, Sehnsucht und Erinn'rung
Ihnen schenkt;
Wenn verschwisterten Gedenkens
Sein Gebeth
Für die Lieben dann zu dir um
Gnade fleht! —

Ja, Herr! solche Grabesfeyer
Segnest du,
Siehst so frommen Todtenopfern
Gerne zu.
Daß der Mensch für Menschen bethet,
Hörst du gern',
Und dem Bethen bleibt Erhörung
Auch nicht fern'.

Gib uns allen, allen Gnade!
Leben — Tod
Hat nur Sünder und Verzeihung
Thut uns Noth.
Laß Barmherzigkeit uns allen:
Kinder wir,
Gleich an Schwächen, gleich an Sünden,
Fleh'n zu dir.

Bey einem Ungewitter.

Mit deiner Allmacht
Entsetzlichen Kräften
Ziehst du heran;
In Wolken gehüllet,
Verderbenträchtig,
Von Blitzen umstrahlt,
Im Rollen des Donners,
Furchtbarer Gott!
Und die bange Erde
Bebt in Seelenangst.

* *
*

Das Gewölk ist trübe,
Doch hell deine Liebe
Für die sündige Welt;
Deine Wetter sind Segen,
Der Mensch nur verwegen
Für Übel sie hält.
Seine eigenen Donner
Hört er nicht;

*

Des Gewissens Blitze
Mit gräßlichem Licht'
Erschrecken nimmer
Den Bösewicht.
Selbst ein Gewitter,
Saust er dahin,
Und Fluch und Verderben
Begleiten ihn.

* * *

Die Elemente stürmen,
Ein rasend' Chaos,
Durch einander
Im tödtlichen Streit';
Und der Dünste
Wuthkochende Schar
Braust wild empört
In das Jammergeheul
Zerberstender Lüfte,
In das Rauschen des
Wolkenstroms.
Meine Seele
Verstummt, o Gott!
Und bethet tief.

* * *

Der Leidenschaften
Furienlust
Durchwühlt noch grauser
Die Menschenbrust.
Es heult die Vernunft,
Gegeiselt von Sinnen,
Durch der Begierden
Lärmende Wuth,
Zu des lüsternen Auges
Thränenfluth.
Heult aus zerrißnem,
Blutendem Herzen
Um die Unschuld
Verlorner Zeit;
Heult ob der Schwäche
Des sterblichen Leibes
Über die Frevel,
Die sie bereut.

* * *

Klagt wie die Wind'sbraut
In Nächten dann,
Wenn sie, gebrandmarkt
Von Flecken der Schuld

Abwirft den Wahn,
Und in der Angst,
Hintreten zu müssen
Vor dich den Vergelter,
Kaum bethen kann.
Gräßlicher stürmen
Als deine Wetter,
Gegen einander,
Die Menschen selbst.
Du bist Segen,
Fruchtbar, gut;
Segen der Flammenstrahl,
Segen die Fluth;
Alles ist Segen,
Was kommt von dir:
Der Mensch nur verwegen
Ist übel hier.

* * *

Dumpfer und dumpfer
Rollen die Donner;
Und der Wolkennacht
Äußersten Saum
Begränzt ein freundlich
Lächelnder Sonnenstrahl.

Durch dem verdünnten
Regensee schimmert er
In der nun wieder
Besänftigten Luft.
Ob ich schweige? —
Horch! war das nicht des
Scheidenden Donners
Abschiedsklang? —
Er mahnt mich an's Bethen.

* * *

Es kommen die Wetter:
Sie kommen und gehen,
Verderbend und segnend: —
Der Mensch nur nicht;
Seines Hasses Gewölke,
Hat sich's gethürmet,
Kein Blitz zerbricht.
Kein Friedenslicht
Begränzt des Verfolgers
Herzenssaum,
Und nur der Rache
Laßt er Raum. —
O des Menschen!
Der Donner scheidet;

Im schrecklichsten Toben
Verweilt nicht lang'
Sein Abschiedsklang;
Doch am Grabe nur endet
Im hassenden Menschen
Der Feindschaft Drang.

Allmächtiger! höre
Dieß mein Gebeth.
Gib, daß ich zerstöre
Durch der Liebe Macht,
Was mich feindlich umsteht,
Was meines Busens
Innersten Eingang,
Die fromme Versöhnung
Abwehrend, bewacht.
Daß er gastfreundlich fasse,
Wie sie geh'n und kommen
Die flüchtigen Menschen
In der Sündennacht:
Sie außen nicht lasse
Im rächenden Hasse,
Wenn der Sturm erwacht.

Mir aber, mir Armen,
Meiner bethenden Seele,
Vater! verleih':
Daß auch sie einst
Zum Leben erwacht,
Mild, wie dein Licht jetzt
Aus der Gewitternacht.

Der Unglückliche zu Gott.

Ausgeschlossen von den Kreisen
Aller, aller Glücklichen,
Tief gepreßt in's finstre Elend,
Wag' ich es, emporzuseh'n
In den Lichtglanz deiner Himmel,
Glaubend, Vater! jenen Höh'n
Werde keines Erd'bewohners
Klageruf verloren geh'n.

Kalt und trübe seh'n die Brüder,
Die beglückten, auf mich her,
Taub für meines Kummers Stimme,
Und das fallt dem Herzen schwer.
Scheint mir auch doch deine Sonne,
Bin doch auch dein Kind, o Herr!
Und sie gehen hart vorüber,
Und erkennen mich nicht mehr.

Wie? ich klage? Steht dein Himmel
Denn nicht ewig, tröstend nicht?

Dürfen wir zu dir nicht kommen,
Wenn's an Allem uns gebricht?
Zürnt denn unverdientem Jammer
Auch dein mildes Angesicht?
Und ich klage? — Ach! das Leiden
Schmerzlich in die Seele sticht.

'S ist doch bitter, seine Stunden
Hinzukümmern, und, bewußt
Seiner innern Tugend in der
Armen, freudenleeren Brust,
Immer ringend mit Verfolgung,
Die auf unsrem Daseyn fußt,
Jedem Anspruch' zu entsagen
Auf des Menschen Lebenslust!

Es ist schwer, da nicht zu klagen.
Vater! löse das Gewirr
Der zerrütteten Gedanken,
Eh' ich noch verzage, mir.
Unerklärbar großes Wesen!
Sieh mich in den Staub' vor dir:
Nicht mein Unglück heiße fliehen,
Nur die Kraft verleihe mir —

Zu ertragen auch das Unglück
Bis zur Stunde, wo es flieht,
Daß nicht die Verzweiflung endlich
Mich zu ihr hinunter zieht.
Daß mein Glaube in den Flammen
Dieser Qualen nicht verglüht;
Rett' mich vor dem Teufel, der sich
Schon um meine Seele müht!

»Herr des Schicksals! — so rief einstens
Angstvoll, schwach und kummerkrank,
Christus, der vom Schmerz gedrücket,
Hin in seine Kniee sank: —
Herr! für Alles, was dein Wille,
Ewig, ewig meinen Dank;
Aber kann es seyn, so nimm von
Mir den bittern Leidenstrank!«

Und so will auch ich jetzt bethen.
»Gib! daß ich ihn trinken kann;
Laß mich stets den Heiland schauen,
Der so kräftig ging voran,
Der, ein Beyspiel aller Menschheit,
Einst so groß genuggethan,

Und das Kreutz, ein bleibend Zeichen,
Vorgestecket unsrer Bahn:«

»Daß die Seele nicht ermüde
Auf dem langen Weg' zum Heil',
Und im Kampfe nicht verzage,
Streitend um den bess'ren Theil;
Daß sie nicht im Rausch' des Tages
Der Verderbtheit werde feil,
Sey der nüchtern schöner Pfad des
Frommen Pilgers noch so steil!«

Täglich laß mich also bethen.
Du, des Unglücks großer Freund!
Siehst in deinen ew'gen Himmeln,
Wie mein Auge schmerzlich weint;
Wie mit stiller, schwacher Hoffnung
Sich die Bangigkeit vereint:
Herr! steht es in deinem Rathe,
Gib, daß bald mir Trost erscheint.

———

An den Schutzengel.

Du herrlich Himmelswesen!
Das mit mir lebt,
Das über meinem Haupte,
Ein Leitstern schwebt;
Das in mir sieht und athmet,
Und Schritt für Schritt
Mit mir durch Lust und Schmerzen
Stets willig zieht:
Du liebes Bild! das einstens
Auch Mensch vielleicht,
Eh' diese Wesenstufe
Dein Fuß erreicht;
Mein Engel! sieh! dein Schützling,
Er schmieget sich
An deine Brust und Schwingen:
O decke mich!
Das Leben hat der Thränen
Und Klagen viel,
Und alle Herzen bluten
Im Zeitgewühl'.

Da kommest du und trocknest
Das Angesicht,
Und Wunden und die Klagen,
Sie bleiben nicht.
Es kommen auch die Tage
Der Einsamkeit,
Wo Niemand dem Verlass'nen
Ein Trostwort leiht:
Da bringst du ihm Gefährten,
Das Selbstgefühl,
Entsagung, Kraft zur Wand'rung
An's hohe Ziel.
Der Weg zum Wallfahrtorte
Ist steil und lang,
Die Pilgerschaft zur Tugend
Ein schwerer Gang.
Der Sinne Geisterreigen
Umtaumelt ihn,
Und lockt an Seitenpfade
Den Wand'rer hin.
Du tragst mich über Felsen,
Wie schroff sie sind,
Und bringst mich zu dem Tempel,
Ein schlafend Kind.

Du küssest meine Augen:
Sie sehen nicht
Der Sünde Lustgestalten,
Ihr Zauberlicht.
Umdunkelt ist die Wahrheit,
Die Zweifel zieh'n
Zur Seite meines Glaubens
Durch's Leben hin.
Es lagern Trug und Frevel
Am Wege sich,
Und täuschen und entrüsten
Und höhnen mich.
Du kommst und hebst die Blicke
Mir himmelan:
»Vertraue!« flammt hernieder
Die Sternenbahn.
Vergebens alle Täuschung,
Und Zorn und Spott:
Du führest mich, ein Bürge
Für Einst und Gott!
Du weckest mich am Morgen;
Nach deinem Kuß
Bring' ich dem neuen Leben
Den Morgengruß.

Du deckest mich mit Schlummer,
    Bringst Träume mir,
Und handl' ich recht am Tage,
    So dank' ich's dir.
Mein Engel! o verlasse
    Mich nie, o nie!
Du schöner Himmelsbothe!
    Dem Gott verlieh,
Zu führen meine Seele:
    Sie schmieget sich
An deine Brust und Schwingen:
    O decke mich!

Am Neujahrstage.

Ein neues Jahr. — Allmächtiger!
Ein neues Jahr beginnt.
Wie schnell — so ruft der Sterbliche: —
Wie schnell die Zeit verrinnt!
Wie nah' steh' ich am Grabesrand',
Wie schnell verrinnt der Lebenssand!

Ein neues Jahr. — Es theilt in Angst
Und Lust die Menschheit sich,
Vergänglich selbst, erkennet sie
Als Herrn der Jahre dich:
Du gabst ihr für die Tage Kraft,
Und forderst einstens Rechenschaft!

Ein neues Jahr! — so rufen mir
Des Jahres Sünden zu:
Es ist vielleicht dein letztes Jahr,
Mit ihm zerfallest Du.

Es ist der Himmel klar und rein,
Nur Reines zieht zum Himmel ein.

Ein neues Jahr! — Aus eig'ner Brust
Vernehm' ich diesen Ruf.
Verletztes Dankgefühl für den,
Der mich und Welten schuf,
Dem inn'ren Auge stellt sich's dar;
Mein Undank ruft: Ein neues Jahr!

Ein neues Jahr! Mit ihm vielleicht
Ein neues Leidenmeer,
Vielleicht zum Seelenkampf' mit mir
Ein neues Teufelheer!
Ein neues — ach! wie viel vielleicht,
Eh' ich mein letztes Jahr erreicht.

Ein neues Jahr! So rufet auch
Die oft versäumte Zeit:
Gebrauche weiser, was sich dir
In einem Jahre beut.
Ein Menscheniahr lauft bald herum,
Und eins nur ist dein Eigenthum.

Ein neues Jahr! — Mein Herr und Gott!
So beth' ich zu dir auf:
Nicht dieses neue Jahr allein,
Mein ganzer Lebenslauf
Sey nur ein Streben himmelan,
Gehöre dir, der Tugend an.

Dritte Abtheilung.

Die Messe.

Eingang.

Aus deinem weiten Tempel,
Dessen schimmernde Säulen
Tragen den Horizont,
Auf dessen mächtigen Stufen,
Dich verherrlichend,
Sonnen erglänzen;
In welchem Alles,
Was den himmlischen Funken
Werdend in sich sog,
Wie das scheinbar Todte,
Seiner Verehrung
Weihrauch entzündet:
Aus dieser raumlosen Halle
Tritt nun, um anzubethen
Dich, ewiges Wesen!
Das du mir Herr bist,
Herr und Vater,
An deiner Opferaltäre
Einen in Demuth

Jetzt dein Kind.
Die Worte, die schwachen nicht, —
Die Blicke nach innen,
Die brechenden Laute
Meiner Ehrfurcht, des Dankgefühls,
Die tragen die Engel dir zu.
Glockenklänge
Riefen zum Tempel mich:
Ein Opfer soll werden,
Ein blutloses, großes,
Ein Menschen erlösendes
Ein Opfer in Jesu.
Was opfere denn ich? —
Er hat geblutet
Für alle Menschheit,
Der herrlich Geopferte;
Denn er sah in die Zukunft,
Erblickte die Armuth an
Opfern bey der kommenden,
Selbstsüchtigen Welt:
Er sah es kommen,
Und blutete für Alle.
Doch meine Sehnsucht,
Wiederzugeben

Von des Lebens Früchten
Einige, daß ihre Opfergluth
Wärme das immer
Zu wärmende Herz —
Soll diese Sehnsucht
Schweigen jetzt,
Jetzt, da das große
Opfer wird? —
Mild ist dein Auge,
Himmlischer Vater!
Auch auf die ärmliche
Gabe fallt dein Blick;
Seine schwache Flamme
Lodert zu dir auf.

Gloria.

Ich kam, in meiner Christenbrüder Mitte
Zu stillen den erregten Seelendrang,
Emporzubrennen gleich der heil'gen Lampe,
Und zu verschmelzen wie der Orgel Klang.

Ich kam, um von des Tages langem Streite
An meines Glaubens Busen auszuruh'n;
Doch Ruhe nicht, Begeisterung erfüllet
Mein Herz mit Andacht und Verlangen nun,

Hinauszusprechen meiner Andacht Worte,
Tief anzubethen deine Wesenheit:
Dich, Herr der Sterne! Herr der Menschenherzen!
Dich bethet an ein Kind der Endlichkeit.

Das Ird'sche will das Göttliche beschauen,
So blickt das Auge in das Morgenroth:
Ich strecke mich empor, dich zu erreichen,
Und ich erliege deiner Größe, Gott!

Es schwingt der Aar sich preisend auf zum Felsen,
Dich preis't das Würmchen, das am Boden kriecht;
Was Leben hat, es preiset dich lebendig,
Dein Edelstes, der Mensch, verstumme nicht.

Hör' meine Stimme — nicht des Preisenden; oh!
Dich würdig preisen, nicht vermag's die Welt;
Die Liebe nur vernimm in meinem Bethen,
Die Liebe wagt, was für gewagt man hält.

Das Evangelium.

Unverhehlt
Liegt hier vor dem Aug' der Welt,
Als ein sich'res Heiligthum,
Herr! dein Evangelium.

Und dein Wort
Hört begeistert Süd und Nord,
Als ein Zeichen deiner Huld
Für die tiefe Menschenschuld.

Einfach, wahr:
Aber stark und zart und klar,
Wie der Seraphim Gesang,
Tönet seines Inhalt's Klang.

Brennend schwingt
Sich das Herz, das er durchdringt,
Vom Vertrauen angefacht,
Jetzt in deiner Himmel Pracht.

Vater! Dank
Für den Balsam, den ich trank:
Denn aus deines Priesters Mund'
Ward mir deine Gnade kund.

Sieh! dein Kind,
Dir vertrauend fromm und blind,
Glaubt es an dein Heiligthum,
An das Evangelium.

Credo.

Dunkel ist des Glaubens Macht,
Wenn nicht Hoffnung und Vertrauen
Leuchtend in sein Innres schauen,
Und die Liebe ihn bewacht. —
Daß du bist, wer glaubt es nicht,
Wenn der Sonne Morgenlicht
Sich an unsren Zweifeln bricht?
Ja, dich glauben alle Frommen;
Von Gewissensangst beklommen,
Glaubt dich auch der Bösewicht.
Tief im Herzen eingegraben
Hast du deines Daseyns Bild,
Und in's Sacrament verhüllt
Deiner Liebe Wundergaben.
Sorgend, daß des Menschen Blicke
Nicht dein reiner Glanz erdrücke,
Legtest du den Himmelsfunken,
Der auf uns herabgesunken,
Für die ganze Lebenszeit

In's Gewand der Sinnlichkeit.
Weil sie nicht in's Helle taugen,
Bandest du des Menschen Augen,
Daß es zum Verdienst' ihm werde,
Durch das Finsterniß der Erde
Zu des Jenseits hellen Tagen
Selbst sich eine Bahn zu schlagen:
Daß er, wenn der Seele Kraft
In dem Sturm' der Leidenschaft
Nicht allein den Weg kann finden,
An die Menschheit sich muß binden,
Daß mit eiferndem Verlangen
An dem Bruder er muß hangen,
Der schon weit vorangegangen
Durch die Wetternacht der Sünden. —
Stark ist zwar der Mensch geschaffen,
Und gar viel vermag sein Geist;
Aber ohne Glaubenswaffen
Steht er in dem Kampf' verwais't.
Denn so, wie die Himmelsstraße
Leuchtend jeden Schiffer führt,
Daß er alle Klippen lasse,
Und den rechten Weg erfasse,
Bis es endlich Morgen wird:

Thront der Glauben oben an,
Lenket unsres Willens Kahn,
Wild oft hin und hergezogen
Durch des Lebens Wirbelwogen,
Durch der Felsen Grabeswand,
Bis der Sünder rufet: Land!
Land — wo alle Zweifel schwinden,
Und dein ewig Sacrament
Unverhüllt der Mensch wird finden,
Wo er Alles recht erkennt. —
Aller Sinne Herrlichkeiten,
Nimm sie, wenn es dir gefällt;
Nimm mir alle meine Freuden,
Nur den Glauben laß nicht scheiden,
Vater! an die bess're Welt.
Halt' ihn aufrecht, laß mich achten
Einzig, was der Glaube sagt;
In des Aberwitzes Trachten,
Da zu leuchten, wo's kaum tagt.
Tödte all' die Scorpionen
Blindgewordner Neuerung,
Zeige in des Herzens Zonen
Deiner Macht Verherrlichung.

Lasse nicht die Furcht aufkeimen,
Unser Glaube sey nur Träumen,
Und in jenen Sternenräumen
Fliehe die Bestätigung.

Die Opferung.

Der Priester opfert; ihre Opfer bringet
Die fromme Schar der ganzen Christenheit.
Staub ist der Leib, doch meine Seele schwinget
Sich, ungebunden, frey von Sterblichkeit,
Zu dir hinauf, zu dem dieß Opfer dringet.
Ich opfre dir den Willen und die Zeit:
Des Sünders Willen, nicht des Sünders Handeln,
Die Zeit der Tugend, nicht sein frevles Wandeln.

Du opferst, Sterblicher. Aus deinem Munde
Flammt das Gebeth; und, wie die Perle, mild
Verehret Gott in dieser frommen Stunde
Die Thräne, die jetzt deinem Aug' entquillt.
Die Thräne gibt von deinem Ursprung Kunde;
Bey Engeln findet sich kein schön'res Bild,
Als, wenn der Mensch, das Auge unter Thränen,
Den Dank, die Liebe seinem Gott' will nennen.

Sanctus.

Hört Millionen!
Denen vergönnet, hiernieden zu wohnen;
Höret ihr Fürsten auf eueren Thronen!
Höre du Welt!
Vernehmt die Klänge
Der zarten Glocke durch die Gesänge!
Zwar sind's nur drey, doch nicht die Menge
Wird oben gezählt.

Nur, was sie schallen
Durch die begeisterten Tempelshallen,
Das, ihr Menschen! wird gezählt vor Allen,
Und: Heilig! sie tönt.
Heilig oben,
Und tief hier im Dunkel, wo wir ihn loben;
Heilig! den dein Herz, von Dank gehoben,
Vater nennt.

Heilig den Schlachten!
In denen Menschen zu morden sich trachten;
Heilig denen, die dein Gesetz verachten,

Der Lasterbrut!
Heilig der frommen
Mutter! die, von liebender Angst beklommen,
Auf die bebenden Arme den Säugling genommen
In des Sturmes Wuth.

Heilig Allen
Jenen, die, von dir abgefallen,
Ein reissend' Unthier durch's Leben wallen!
Heilig dann:
Wenn das, was geschehen,
Sie in der Stunde des Todes sehen,
Da sie des Grabes Schauer umwehen
Im sinkenden Kahn.

Und heilig im Frieden,
Wem du noch nicht aus der Brust geschieden!
Nimm als Dank sein Leben hiernieden,
Ist es auch arm
An Thaten,
Die der Seele reinen Ursprung verrathen;
Pflügte auch schlecht nur deines Willens Saaten
Sein schwacher Arm.

Betrachtung.

Es ist eine schwere Kunst,
Das zu thun, was Alle wollen;
Fest zu steh'n in Aller Gunst
Und zu wandeln, wie wir sollen.
Schwer ist's; manche schöne Stunde
Geht in diesem Streit' zu Grunde.

Was der eine Bess're lobt,
Hören wir von And'ren schmähen;
Gegen was der Fromme tobt,
Ist der Menge kein Vergehen:
Tugend, Laster — ach! nur selten
Mehr als für Begriffe gelten.

Eins nur ist, was Allen Noth,
Noth für einen bess'ren Frieden;
Was uns bleibt, wenn schon der Tod
Leib und Seele hat geschieden:
Daß wir, Vater! dir vor Allen
Hier im Leben wohlgefallen.

Trug und Wahn erfüllt die Welt:
Ihre Lorbern zu erstreben,
Wer es für das Höchste hält,
Muß sich Trug und Wahn ergeben;
Muß, ihr Lob sich anzueignen,
All' sein bess'res Ich verläugnen.

Welt! behalte deinen Ruhm.
Ich verschmähe die Genüsse,
Die du schenkst: kein Eigenthum,
Güter sind es, ungewisse,
Güter, die der Laune weichen,
Die sie gab, der Laune Zeichen.

Deinen Willen nur zu thun,
Gott! durch den ich bin auf Erden,
Gott! zu dem ich bethe nun —
Dieß nur lass' Gesetz mir werden:
Mich erkennen, was wir sollen,
Mag die Welt mir immer grollen.

Ohne dich, was wären wir!
Ohne deiner Liebe Walten

Was im Reich' der Sünde hier,
Deren reitzende Gestalten
Wachend, träumend uns umwogen,
Bis wir an sie hingezogen!

Ohne deine Heiligkeit,
Müßte nicht der Mensch verderben,
Wäre nicht die Sündenzeit
Seines Daseyns nur ein Sterben!
Seine Nächte mußt du lichten,
Ach! und nur barmherzig richten.

Die Wandlung.

Feyerlich die Glocken klingen
Meine Demuth höret sie;
Und auf freygewordnen Schwingen
Rauscht der Orgel Sinfonie
Mit dem frommen Gnadenschalle
Durch die weite Gotteshalle.

Das Geheimniß am Altare
Wird geheimnißvoller jetzt,
Doch mein Glaube für das Wahre
Steht noch immer unverletzt.
Selbst Geheimniß — darf ich klären,
Was Geheimniß in den Lehren?

Gott! ich glaub' nach deiner Leitung:
Brot und Wein und Fleisch und Blut
Einen sich hier mit Bedeutung.
Ob auch Nacht darüber ruht,
Was da fasset diese Stelle —
Deine Liebe leuchtet helle.

Glaube an der Gottheit Walten!
Glaube! daß der Jesus Christ
Uns zur Sühnung in Gestalten
Am Altar' zugegen ist:
Bleib' mir, daß ich wahr dich nenne,
Und vor aller Welt bekenne.

Und auf daß die Teufel weichen,
Ihre täuschungvolle Lust,
Schlag' ich mit des Kreutzes Zeichen
Mir jetzt Stirne, Mund und Brust;
Denn, wo dieses Zeichen thronet,
Auch der inn're Friede wohnet.

Betrachtung.

Die Erlösung geschah. Was der Mittler zur Sühnung geblutet,
Spühlte die erbliche Schuld einst aus der Menschheit hinweg.
Jetzt auch im Erinnerungmahl' am heiligen Altar'
Schauten die Enkel es an, was für die Väter gescheh'n.
Was in Jahrhunderten neu sich bleibt, weil immer die Sünde
Neu dem Sterblichen ist, und er der Sühnung bedarf.
Mit dem Gefühle des Unwerth's vor dir, o Vater! zu stehen,
Und zu bethen als Kind, das sich des Fehlens bewußt:
Tief zur Erde trüge der Blick sich diesem Bewußtseyn,
Zeigt' er nicht thränenfeucht, wie es der Fehler mich reu't,
Wär' es nicht Stärkung und Trost für die ermattete Seele,
Was der Taufe Bund jeglichem Christen verheißt.
Diesen Bund erneur' ich jetzt zur Stunde der Andacht,
Daß mich die Kraft nicht verlaßt in der Minute der Schuld.

Dann, wenn jeder Nerve, gereitzt, von Sinnen und Trieben,
Mich zur Sünde ruft; wenn mich verbothene Lust
Meines bess'ren Antheils in mir, des heiligen Ursprungs
Mich vergessen macht, und schon die Hölle frohlockt.
Rufen will ich dann aus Fieberdurchschauertem Busen:
Nicht bloß sündiger Mensch, Teufel! ich bin auch Christ.
Will, daß jegliche Kunst der schön verlarvten Verführung
Nichtig werde durch Gott, bethen, Allweiser! zu dir:

»Unser Vater! der du bist
In den Himmeln, sey gegrüßt;
Heilig sey dein Nahme Allen,
Die auf deiner Erde wallen.
Gib, daß ich dein Reich nur sehe,
Und dein Wille hier geschehe,
Wie bey dir in deiner Höhe.
Gib uns täglich unser Brot,
Rett' uns aus der Fehler Noth,
Wie auch denen, die uns hassen,
Gerne wir die Schuld erlassen.

Nicht versuch' uns deine Macht,
Reiss' uns aus des Übels Nacht:
Denn von dir nur kommt die Kraft
Gegen jede Leidenschaft,
Gegen jeden Erdenschmerz
In das schwache Menschenherz.«

Agnus Dei.

Wie Christus uns, ein Lamm, entsühnt,
Wir schauen's täglich unverdient,
Seh'n, wie sein Blut als Opfer rinnt:
Wir aber opfern blutig nicht;
Verzeihung strahlt, ein mild'res Licht,
Um aller Sünder Angesicht.

Du großer, mächt'ger Seelenhirt!
Der jedes Lamm, das sich verirrt,
Voll Liebe wieder heimwärts führt:
Laß mich zu deiner Herde steh'n,
Nie einen and'ren Hirten seh'n,
Verirrt, durch dich zur Heimath geh'n.

Die Communion.

Empfange, Priester! was uns vorenthalten;
Uns Layen, denen deine Weihe fehlt:
Den Mittler selbst in zweyerley Gestalten,
In jenen Formen, die befreyt die Welt.
Umfasse du, dem Alles unverhehlt
Auf den geheiligten Altar gestellt,
Damit die Hölle fruchtlos möge schalten —
Uns mit des Segens inneren Gewalten.
Schon ist mein Geist nicht unten mehr geblieben,
Die Sehnsucht, Gott zu schau'n hat ihn getrieben
In's Reich der Geister, die sich alle lieben.
Lass', Herr! wie Abels — unsre Opfer rauchen:
Das Herz in deiner Gnade Sphären tauchen,
Der Andacht Lust in Thränen auszuhauchen.

Der Priester bethet.

Gott der Liebe! — Faſſ' ich auch
Dieſes Wort und ſein Bedeuten?
Doch mein Leben mag mich leiten,
Daß ich mit des Mundes Hauch'
Es mit Worten nun benenne,
Wie ich deine Lieb' erkenne.

Eine Mutter, ſorgenvoll,
Seh' ich dort ein Kindlein tragen,
Über das noch Weh und Wohl
In der dunklen Zukunft Tagen,
Manche tiefe Leidenswunde
Kommen kann zu ſeiner Stunde.

Doch es ſchlummert fort das Kind,
Darf den frühen Sturm verträumen;
Wach die guten Ältern ſind,
Und aus fernen Himmelsräumen
Kommen Engel, wenn ſie ſchlafen,
Alles Unglück wegzuſchaffen.

Jüngling! den der Feuergeist
Hintreibt auf das Feld der Ehre,
Der du über Leichen zeu'st,
Und dem schreckenreichen Heere
Fröhlich folgst durch Fluth und Gluthen,
Für das Vaterland zu bluten:

Mann! der du, gequält von Noth,
Mußt für deine Lieben ringen,
Um dem grausen Hungertod'
Seine Opfer abzuzwingen,
Und doch stolz den Nacken wendest,
Frey den Blick zum Himmel sendest:

Und du Greis! dem schon die Zeit
Flocken um das Haupt gewunden,
Von der Bahre nicht mehr weit:
Sagt, wo habt ihr das gefunden,
Was euch ließ so ruhig werden
In den Stürmen hier auf Erden?

Gott der Liebe! deine Huld
Gibt dem Kinde seine Träume,

Jenem Kraft und dem Geduld,
Laßt selbst durch die Grabesräume,
Wo Posaunen nur erschallen,
Uns mit frohem Lächeln wallen.

Du bist's, der uns ruhig macht,
Wenn Verzweiflung ihre Klauen
In des Elends Thränennacht
Ausstreckt, Menschen, vom Vertrauen
Deiner Gnade schon verlassen,
Für die Hölle zu erfassen.

Das ist deine Liebe, Herr!
Deines Vaterherzens Sorgen,
Sie verlern' ich nimmermehr.
Deine Liebe sey der Morgen,
Der mit seinem Sonnenlichte
Meinen Blick nach oben richte.

Des Priesters Segen.

Gesegnet! wer es angehört
Das große Wort des Herrn;
Gesegnet! wer dieß Opfer ehrt,
Und wer's zu hören mitbegehrt,
Er sey auch noch so fern'.

Gesegnet jedes Menschen Mund!
Der frey noch bethen kann;
Und wär' sein Leben noch so wund —
Mit des Gebethes frommen Bund'
Fangt schon die Heilung an.

Den Leib verlaßt der Sünde Gift
Durch des Gebethes Kraft:
Sobald der Reue Flammenschrift
Das Augennetz der Seele trifft,
Entflieht die Leidenschaft.

Gesegnet jeder Leidende!
Der heut' zu bethen kam,

Weil Gott mit seiner Glorie
Vor seinem Busen alles Weh
Und alle Leiden nahm.

Gesegnet ist die Hoffnung dir,
Entstanden im Gebeth';
Denn was du vor dem Altar' hier
Fromm wünschen magst auch für und für,
Noch in Erfüllung geht.

Gesegnet ist die Christenheit,
Dieß Opfer heiligt sie;
Gesegnet! wer sich Gottes freut,
Ihm stört kein Sturm zur bangen Zeit
Die inn're Harmonie.

Das letzte Evangelium.

Noch ein Mahl tönt im zarten Feyerklange
Dein Wort mir in das andachtrege Ohr;
Noch ein Mahl steigt zu dir, o Gott! empor
Mein Dank im frohen, inneren Gesange.

Mein Herz, es bethet, und die Gluth der Wange,
Der heiligen Entschlüsse Freudenchor,
Sie zieh'n, was in mir, an das Licht hervor,
Und geben Kunde von dem inn'ren Drange.

Dein Evangelium, dem Pilgernden hiernieden
Ein Bothe, Herr! von deiner Himmel Frieden,
Wird klar uns werden, wenn wir hingeschieden;
Wenn alle Nacht, mit der du uns umhüllet,
Und die das Grab mit Schrecken nur erfüllet,
Dein klares Licht von unsren Augen wühlet.

Amen! Amen! Amen!
Was in Jesu Nahmen
Wir gebethet nun;
Amen! laßt uns rufen
An des Grabes Stufen,
Bis wir drinnen ruh'n.

Vierte Abtheilung.

Die Beicht.

Vor der Erforschung des Gewissens.

Im Reichthum' deiner Gnade, Herr!
In deiner Barmherzigkeit Reichthum', Vater!
Im Reichthum' deiner Wunder, Gott!
Schwelgend in deiner
Unendlichkeit Fülle,
Knie' ich vor dir,
Ein armer Mensch:
In der Armuth meines Gehorsams, Herr!
In meines Willens Armuth, Vater!
In der Armuth meiner Tugenden, Gott!
So knie' ich vor dir nun,
Allmächt'ger! und bethe:
Du kennst mein Gebeth.
Siehst der inneren Reue
Salzigen Thränenquell
Fließen, und hörest
Das stumme Bekenntniß
Häufiger Schuld;
Nimm es hin in Gnade!

Liebend umsingst du
Immer die Menschheit.
Und weil du die Thränen
Einstens fließen
Sahst der Gerechten
Ob ihrer Schuld:
Kamst und wurdest du
Sacrament.
Daß sich das Wolkenmeer
Irdischer Schwächen
Kläre zur Zeit;
Und die Seele, gefoltert
Von banger Reue,
Abschüttle der Laster
Drückendes Joch,
Ihr Himmel sich öffne
Dem himmlischen Licht'.
Daß sie werde
Zur Zeit der Reue,
Der bangen Reue,
Wie sie ging und kam
Aus der schaffenden
Hand der Natur.

Nicht begreifend deiner
Barmherzigkeit Tiefe,
Knie' ich vor dir;
Will begehen in Wahrheit
Der Sühnung Opfer,
Dein Sacrament,
Und hab' ich auch Kraft dazu?
Die Kraft, des Dünkels,
Des Alles verschönernden,
Blendenden Schleyer
Hinweg zu reißen
Von meiner Fehler
Schreckensgestalt?
Mich hin zu stellen,
Nackt und baar,
Richter des Gescheh'nen!
In deiner Gerechtigkeit
Mittagsgluth?
Hab' diese Kraft ich?
Der Selbstverläugnung
Furchtbare Kraft? —

Seh' ich denn scharf genug,
Zu durchschauen

Die Untiefen alle
Meiner Sinnlichkeit?
Meiner Selbstsucht Pinsel,
Schmeichelt er nicht,
Selbst im Schattengemählde,
Dem Sünderoriginal'?
Werd' ich verschließen
Entschlossen und stark
Für der Hoffart Teufel
Mein eitles Ohr,
Da ich bekennen will?
Wenn seine Zunge,
Die glatte, mir zuraunt:
Du verbrachest nichts.
Bist nur Mensch,
Deine Wohnung ist Fleisch nur,
Sünde dein Erbtheil,
Was bangest du denn?
Wenn er mich höhnet:
Wir alle sind Menschen,
Und hast du gesündigt,
So sündigen alle,
Was beichtest du? —

Darum jetzt knie' ich
Vor dir und bethe:
Daß deiner Barmherzigkeit,
Und deiner Gnade,
Und deiner Wunder
Ewige Kraft
Unzugänglich
Mache mein Herz
Für alle Lockungen
Menschlichen Wahn's;
Daß die Gedanken
Du alle mir heiligst,
Und die Erinn'rung —
So bitter sie ist —
Bindest an die
Minute der Schuld.
Denn mit Liebe
Beschlossen ward's heute
Im Tiefsten der Seele —
Mich zu opfern:
In meiner Demuth,
In meiner Verläugnung
Mich zu opfern:
Was ich that,

Und was böse war,
Ein reuiges Kind
Durch dein Sacrament
Zu erwecken,
Zu bekennen,
Zu vertilgen.

An den heiligen Geist.

Geist der Gottheit! der du für unser Heil dich
Niedersenktest einst in die Hüllen armer
Fischer, daß ihr Wort mit der Flamme deiner
Ewigen Weisheit.

Zucke durch die nächtliche Welt und ihre
Frevel; der du stark sie gemacht zu dulden,
Wie nur der Begeisterte duldet, jede
Qual der Verfolgung:

Geist der Gottheit! der du die Väter lehrtest
Dankend Opfer bringen, die Tugend üben,
Ohne sie zu kennen, und widerstehen
Reitzendem Laster:

Stärke mich auch; send' auch in meine finst're
Seele einen Strahl von der Sonne deiner
Reinheit, daß er zucke durch mich und leuchte',
Wenn ich bekenne.

Nach der Gewissenserforschung.

Geschehen ist's, mein Inn'res steht,
So wie es ist, vor mir;
Das Übel hab' ich aufgespäht,
Vorüber jede Sünde geht,
Mein Gott! ich danke dir.
Das Auge sieht jetzt sternenklar,
Wie frevelhaft mein Leben war.

Was ist der Mensch hienieden doch,
Sein Wollen und sein Thun,
Wenn einmahl er dem Sinnenjoch'
Ein Sclave seinen Nacken bog,
Nicht laßt die Hölle ruh'n!
Die Hölle bleibet Siegerinn,
Gibt er sich ihr nur einmahl hin.

Zufrieden nicht mit einem Mahl',
Daß dich dein Gott verlor,

Umschließet dich ihr Felsenwall,
Und deines Engels Warnungschall
Vernimmt nicht mehr dein Ohr.
Die Sünde sündigt ein Mahl nicht,
Zu reitzend ist ihr Zauberlicht.

Die Gnade macht uns rein und rein,
Wenn uns die Schuld befleckt;
Und kaum zieht man zum Himmel ein,
Muß wieder es gesündigt seyn,
Das Laster aufgedeckt.
Der Mensch bleibt krank, er bleibet schwach,
Ruft einmahl er die Sünde wach.

Wie oft nicht lag ich so vor dir,
Zerknirscht und reuevoll;
Wie oft verziehst du, Vater! mir,
Wie oft gelobt' ich Bess'rung hier,
Und bin ich, wie ich soll?
Hab' ich der Sünde schon entsagt,
Und keinen Frevel neu gewagt?

Hab' ich der Wahrheit nachgedacht,
Die Lügenbrut bekämpft?

Das Heer der Wünsche scharf bewacht,
Wenn mich Verbothnes angelacht,
Und ihre Gluth gedämpft? —
Verzweiflungvoll wär' unser Seyn,
Macht' nicht schon deine Gnade rein.

All' meinem Leben forschte ich
Jetzt selbstverläugnend nach;
Was mir begegnet innerlich,
Laut zeuget Alles wider mich,
Und schreyt die Reue wach.
Die Reue ist ein großer Schmerz,
Doch Balsam für das Sünderherz.

Die vollkommene Reue

Umflort noch immer ist mein Blick,
Noch ist's nicht ganz vollbracht;
Noch Manches blieb in mir zurück,
Was ich nur halb bedacht.
Der Fehler bin ich mir bewußt,
Doch das ist nicht genug:
Die Reue komm' aus reiner Brust,
Fern' jedem Selbstbetrug'.

Ist denn auch meine Reue wahr,
Und wahr mein Seelenschmerz?
Ist's nicht die Angst, die ihn gebar,
Belüget nicht das Herz?
Hab' ich das Böse abgelegt
Nur, weil es böse ist,
Nicht, weil's mit sich die Hölle trägt,
Verdammniß aus ihm fließt?

Des Menschen Herz ist arm und schwach.
Nicht heilt es die Natur;

Nicht rüttelt ihn die Tugend wach,
Die Furcht vor Strafe nur:
Denn nicht, weil er die Sünde that,
Bricht er der Sünde Joch;
Er fliehet von dem Lasterpfad',
Und liebt das Laster doch.

Ich bin nur Mensch; es reuet mich,
So wie's mich reuen kann:
Du, Vater! nimmst auch sicherlich
Das Unvollkommne an.
Der Wunsch, vollkommen gut zu seyn,
Macht mich vollkommen dir:
Zum Himmel geht der Willen ein,
Die Thaten bleiben hier.

Vollbracht ist's nun, denn wieder still
Wird's in der regen Brust!
Ich weiß nun wieder, was ich will,
Und bin mir's froh bewußt.
Wen's reut', und wer noch bethen kann,
Bleibt's unvollkommen auch:
Der fange sein Gebeth nur an,
Es sey sein letzter Hauch.

Nach der Beicht.

Hinausgesprochen aus finsterer Seele
In deiner Barmherzigkeit Wunderhelle
Ist nun, o Gott! die lastende Schuld;
Des Priesters Mund trug beglaubigten Segen
Den zaghaft bekennenden Lippen entgegen,
Und lehrte mich hoffen auf deine Huld.

Und richtete mild mein Auge nach oben,
Und hielt die segnenden Hände gehoben,
Sprach Worte des Trostes mir Bangenden zu:
Dein Wesen — so hieß es — sey liebende Gnade,
Und irr' auch der Mensch vom bezeichneten Pfade,
Auch verirrte Sterbliche liebest du.

Dem Kranken gleich, von dem nur in Stunden
Des Schmerzens der Gesundheit Himmel empfunden,
Fühl' ich auch jetzt erst, was der Mensch seyn kann;
Was er seyn kann, bewahrt er die Liebe zur Tugend
Vor allen Stürmen gesetzloser Jugend
Auf des Lebens vielfach verschlungener Bahn.

Ich fühl's, und es sehnt, wie nach Genesung der Kranke,
In mir jede Fieber sich, jeder Gedanke,
Gereinigt zu seyn von der Missethat;
Zu flieh'n aus der reitzenden Fehler Gefilde,
Und wieder, gerüstet mit stärkerem Schilde,
Zu bekämpfen die Sünde auf ihrem Pfad'.

Es freu'n sich die Engel ob meinem Gebethe,
Weil einzig um Kraft für's Leben ich flehte,
Das Gute zu wollen ist auch schon gut:
Ich hebe muthig zum Himmel die Hände,
Er gibt dem beginnenden Guten das Ende,
Er sendet dem Bethenden Gnade und Muth.

Die Gnade hiernieden, Verzeihung im Leben
Dem büßenden Sünder der Priester kann geben,
Die Gnade für Jenseits verleiht nur er:
Nur sein Wort vermag zu heilen die Wunden,
Zu lösen, was hier die Sünde gebunden,
Denn nur er ist der Menschheit Richter und Herr.

Betrachtung.

Immer gleiches Räthsel, Mensch! in deinem Verlangen
Nach dem Guten Greis, Jüngling im sündigen Drang'!
Glauben ist Eigenthum dir geworden, Hoffnung dein Erbgut,
Liebe Bedürfniß, und sorgst du auch treulich für sie?
Wucherst mit ihnen du nicht, sind Zweifel und Haß dir
Nicht verschwistert, wo du glauben und lieben nur sollst?
Jetzt zerfließt in Thränen der Andacht dein bethendes Auge,
Wenn in der Mondnacht dein Blick ahnungerfüllt sich verliert:
Und jetzt zweifelst du, ob der Schöpfer der Mondnachtgestirne
Auch dein Treiben schau', und es auch richte zur Zeit?
Oder, ist dein gedankenlos Sündigen, ewig Verschlingen
Jeder verbothenen Frucht, nur, weil verbothen sie ist,

Zweifel nicht an des Schöpfers Daseyn, an Gottes Gewalt nicht?
Oder ist schon das Kreutz, das du entwürdigst, genug?
Frevler! wenn müht sich dein Geist, Erhabnes zu denken, zu spühren
In dir und nach dort, wenn dich das Hier ganz entzückt?
Eitler! wenn schließet die Nacht dein Auge, daß du mit Ernste
Denkst an des Todes Moment, was nach dem Tode du sollst?
Wischt nicht vielmehr der kommende Tag die wenigen Furchen
Deiner Beherzigung aus, taumelst du blödsinnig nicht
Wieder in's Leben zurück, und taufest Frohsinn ein Laster,
Daß die Seele betäubt, kaum daß sie halb sich erhohlt?
Rasender! lebest du denn? Bedenkest du denn, daß du lebest?
Hast du es ein Mahl bedacht, wenn du am Grabe schon stehst?
Wohl, vor des Denkenden Auge drängen sich tausend Gestalten
Durch einander, schwer ist's, immer die wahre zu seh'n;

Daß kein Zerrbild Ideal ihm werde für's Leben,
Und nicht sünd'ge der Mensch, wähnt er, das Gute zu thun!
Aber, hast du das Ziel denn nicht, das hohe, das lichte,
Vor dir im Labyrinth', das du verfehlen nicht kannst?
Steht nicht über Alles Gott, erhaben, belehrend? —
Nenn' ihn Vater, sey Kind, lass' daß Gepränge der Welt!
Denk' dich als Kind vor dem liebenden Vater zur Zeit der Erziehung
Für ein besseres Seyn, sieh! und der Taumel, er flieht.
Und dein Glaube durchwärmet dich für den Frost der Entsagung;
Deine Hoffnung auf Gott, ist sie nicht mehr als die Lust?
Denk' ihn als Vater, als Brüder uns, die Erde als Wohnhaus
Seiner Kinder, nimm dankbar, was er dir gibt:
Und, gewiß! es wird klar dir werden, daß deine Bestimmung
Halb schon erreichet sey, bist du ein dankbares Kind.

Vor der Communion.

Nehmt hin und esset! sprach einst Jesus Christ':
Es ist mein Leib, der für euch hingegeben
Wird werden und für Viele noch im Leben;
Nehmt hin! dieß ist mein Blut, das für euch fließt
Und fließen wird für Viele noch im Leben.
Er sprach's, und hat's den Jüngern hingegeben
Und Jedem, der's in Wahrheit mitgenießt.

Die Sünden, abgespühlt beflecken mich
Nicht mehr; an deines Hochaltares Stufen
Hat mich mein frommes Sinnen hergerufen,
Daß deiner Gnade Sühnungzeichen ich,
Wornach die Seele lange schon gerufen,
Empfang' an deines Erdenthrones Stufen,
Und mein Gemüth, o Herr! erheitert sich.

Wie jenen Frommen ihres Lehrers Mund
Trostreich in ihrer Wehmuth einst erklungen,
Wie sie mit Kraft sein Leib und Blut durchdrungen,

Daß ungescheut sie Alles thaten kund,
Womit der Meister flammend sie durchdrungen,
Was ihnen nur durch Jesus vorgeklungen,
Im unzertrennlich festen Brüderbund':

So tönt auch jetzt der Glocke Friedensklang
Nach langen Kämpfen meiner müden Seele;
Und ruhig wird's in mir, mein Auge helle,
Weil es hervor aus dunklem Kerker drang,
Und reuig aufblickt in der Tugend Helle;
Ja, Gütiger! es dankt dir meine Seele,
Sie kann jetzt danken, ihr ist nicht mehr bang'.

Ich fass' es nicht, was mich mein Glaube lehrt,
Dieß große Opfer kann der Mensch nicht fassen;
Nur seinen Glauben muß er walten lassen,
Und glaubend, Vater! dich mein Herz verehrt.
Zu mir herab willst du, o Herr! dich lassen;
»Ich bin nicht würdig, ganz dich zu umfassen;
Sprich nur ein Wort, und die Genesung kehrt.«

Nach der Communion.

O du Lamm Gottes! das die Sünden der Welt
Hinwegnimmt und des Sünders schont,
Verschone mich!

O du Lamm Gottes! daß sich erbarmt der Welt,
Und kommt und bey Menschen wohnt,
Erbarme dich!

O du Lamm Gottes! das erlöset die Welt,
Und dessen Erlösung hienieden thront,
Erlöse mich!

Laß' enden das Gute, wie's in mir beginnet,
Noch ehe der Sand meines Lebens verrinnet;
Entzieh', Religion! deinen Segen mir nicht:
Das Sacrament laß wirken, daß ich jetzt begangen;
Erstick' im Keim' schon ein jeglich' Verlangen,
Das aus sündhaftem Boden kriecht.

Laß' deine Wunder mich gläubig beschauen,
In Zukunft nur auf deine Ermahnungen bauen,
Heilige Mutter, Religion!
Denn nur deine Worte sind truglose Wahrheit,
Entflossen den Strahlen göttlicher Klarheit,
Und deine Strafen Seelenlohn.

Rückblick in das Leben.

Vater! — Diesen schönen Nahmen
Gönne mir, Allgütiger!
Wohl thut's jedem Menschenauge,
Dich, du Unbegreiflicher!
Hier in dieser Nacht voll Grauen
Nur als Vater zu erschauen; —
Vater! laß den Nahmen mir,
Daß ich nicht verzage hier.
Meiner Unschuld Wiegenzeit,
Froher Jugend Blüthenmorgen
Und die Tage spät'rer Sorgen,
Wenn die Thräne mir verborgen
Floß ob der gehäuften Schuld
In das Weltmeer deiner Huld;
Meine ganze Lebenszeit
Ist zum Opfer dir geweiht.
Nimm für manche ferne Sünde
Die Erinn'rung an sie hin!
Ihre schreckliche Gestalt

Steh', da ich sie büßen will,
Jetzt vor meinen Blicken still;
Daß mein Unrecht, wie ich's that,
Wie's vor dich, den Richter, trat,
Ob auch gräßlich die Erscheinung,
Wieder meinem Auge naht,
Denn der Sünde höchste Strafe
Ist — zu ernten ihre Saat.

* *
*

Liebend ließest du mich werden,
Und vom ersten Morgen an,
Als dein schönes Licht auf Erden
Mir bezeichnete die Bahn,
Hast du Gutes mir gethan.
Meine Züge formten sich,
Und der Säugling wuchs heran.
Dankbar blickt' ich himmelan,
Und mich lehrten meine Lieben
Dich verehren und erkennen;
Im Gebethe dich zu nennen,
Und in Andacht zu entbrennen:
Ach! und ist es so geblieben?
Deine Liebe wirkte fort;
Doch das Herz, das bethen lernte,

Sieh! es lernte auch die Sünde,
Und vergaß zuletzt dein Wort. —
Die Gewohnheit tödtet Wunder.
Ach! ein Blick, der sonst erglüht,
Wenn die Wunder deiner Allmacht
Ihn entzückten und erschreckten,
Bald mit Gleichmuth sie besieht:
Furcht erkaltet, Dank verblüht.
Das allein ist unsre Schwäche,
Zu ermatten im Genusse,
Und das Unglück und das Glück
Nicht zu tragen, wie man soll. —
Deine Liebe wirkte fort,
Ja! nur ich vergaß dein Wort,
Ach! und ließ im Sinnentraum'
Auch noch für die Sünde Raum.
Aber ihre Truggestalt,
Von der Hölle hingemahlt,
Hat verloren die Gewalt;
Meiner Reue hat's gelungen,
Daß ich ihr mich abgedrungen,
Und zur Tugend aufgeschwungen.
Jede Sünde büßt durch sich!
Alle Buße ist im Herzen:

Ihre Qual ist fürchterlich,
Nahmenlos sind ihre Schmerzen
Dem, der ihre Reue kennt.
Herr! ich that dein Sacrament;
Herr! das Opfer ist vollbracht.
Neugeboren für den Himmel,
Neugeboren dir, o Vater!
Bin ich durch der Gnade Macht.
Und die Gnade ist kein Traum:
Die Gewissensruh', ihr Zeuge,
Steht, ein herrlich schöner Cherub,
In des Menschenbusens Raum'.

Anhang,

welcher

zum Gebrauche, die beym öffentlichen Gottesdienste eingeführten

Kirchengesänge, Gebethe und Litaneyen

enthält.

Predigtlied an Sonntagen.

Zum Gebrauche der ganzen Wiener erzbischöflichen Diöcese.

1.

In Gott des Vaters und des Sohns
Und Seines Geistes Nahmen,
Sprecht hier am Fuße Seines Throns,
O Christen! freudig Amen!
Sprecht Amen, und bereitet euch
Nach eures Meisters Lehren,
Den Vater in dem Himmelreich
Mit Bitten zu verehren.

2.

O Vater Unser! der Du bist
Im Himmel und auf Erden!
Dein Nahme, der so liebvoll ist,
Soll stets geheiligt werden!
Dein Reich, von Anbeginn der Welt
Bereitet allen Frommen,
Das laß, wenn dieser Staub zerfällt,
Für uns auch einstens kommen.

3.

So wie auf jeden Wink von Dir
Die Himmelsgeister sehen:
So soll auch unter Menschen hier
Dein Wille stets geschehen!
Das Brot, das unsre Seele nährt,
Um Dir, o Gott! zu leben;
Auch jenes, das der Leib begehrt,
Sey täglich uns gegeben!

4.

Vergib uns, Vater, jede Schuld,
Die wir vor Dir bereuen,
So wie wir alle mit Geduld
Den Schuldigern verzeihen.
Ersticke, wenn Versuchung droht,
In uns des Bösen Samen!
Erlös' uns jetzt und einst, o Gott!
Von allem Übel. Amen.

Gesånge zur heiligen Messe.

I.

Zum Introitus.

1.

Wir werfen uns darnieder
Vor Dir, Gott Sabaoth!
Erhöre uns're Lieder,
Da wir, nach dem Geboth,
Dir dieses Opfer bringen:
Verleihe nun, daß wir
Es andachtsvoll besingen,
Und wohlgefallen Dir.

2.

Den Tag vor Jesu Leiden,
Bey'n letzten Abendmahl,
Indem Er wollte scheiden
Aus diesem Jammerthal,
Hat Er das Brot gebrochen,
Und ausgetheilt den Wein,
Gesegnet, und gesprochen:
Dieß thut und denket Mein.

3.

Er sprach: Nehmt hin und esset,
Dieß ist Mein Fleisch und Blut
Damit ihr nicht vergesset,
Was meine Liebe thut.
Mich opfernd will Ich sterben
Am Kreutz, zum Heil für euch;
Wer an mich glaubt, soll erben
Mit Mir das Himmelreich.

4.

O Herr! dieß Opfer steige
Zu Dir mit Wohlgeruch,
Damit Dein Herz sich neige
Zu Deines Volks Gesuch.
Wir opfern nicht mehr Kälber,
Wie Aaron hat gethan,
Nein! Jesum Christum selber,
Der uns versöhnen kann.

Zum Gloria.

1.

Gott Vater, Dir gehöret
Lob, Ruhm und Dank und Ehr';
Was uns're Ruhe störet,
Verstatte nimmermehr;
Auf Erden laß uns grünen
Den Frieden jederzeit,
Daß wir Dir fröhlich dienen,
Von Furcht und Angst befreyt.

2.

Der Du der Menschen Sünden
Gebüßt am Kreutzesstamm,
Laß uns Erbarmung finden,
O Jesu, Gotteslamm!

Gelobt mit Mund und Herzen
　Seyst Du, Gott heil'ger Geist!
Der Du in Angst und Schmerzen
　Den Frommen Trost verleihst.

Vor dem Evangelium.

1.

Aus Gottes Munde gehet
　Das Evangelium,
Auf diesem Grunde stehet
　Das wahre Christenthum.
Gott selber hat's gelehret,
　Der nicht betrügen kann;
Wohl dem, der's gerne höret,
　Und es nimmt willig an!

2.

Sein Wort zeigt uns die Wege
　Zum Himmelreiche an,
Es weiset uns die Stege,
　Zu gehen diese Bahn.
Herr! drücke Deine Worte
　Tief in die Herzen ein,
Daß wir zur Himmelspforte
　Zu kommen würdig seyn.

Zum Credo.

1.

Wir glauben und bekennen,
　Daß aus höchst weisem Rath
Gott, den wir Vater nennen,
　Die Welt erschaffen hat
Von Ihm ist ausgegangen
　Sein Sohn, der Jesus heißt,
Der ward als Mensch empfangen
　Durch Gott, den heil'gen Geist.

2.

Maria hat geboren
Als Jungfrau dieses Kind,
Sonst wären wir verloren,
Wir, die wir Sünder sind.
Er litt an Leib und Seele,
Schloß sterbend Seinen Lauf,
Stand aus des Grabes Höhle!
Am dritten Tage auf.

3.

Er ward hinauf genommen
Zu Gottes rechter Hand;
Wann Er wird wieder kommen,
Ist uns zwar nicht bekannt,
Doch kommt Er einst zu rächen,
Und wird von Seinem Thron
Ein billig Urtheil sprechen,
Zur Strafe und zum Lohn.

4.

Wir glauben nicht alleine,
Daß Eine Kirche sey,
Wir stimmen der Gemeine
Der Heiligen auch bey.
Die Sünde wird vergeben
Durch Christi Diener hier;
Der Leib steht auf zum Leben,
Geht ein zur Himmelsthür.

Zum Offertorium.

1.

Herr! laß doch diese Gaben
Dir wohlgefällig seyn,
Die wir geopfert haben;
Es ist zwar Brot und Wein,

Doch wird's verwandelt werden
  In Christi Fleisch und Blut;
Das ist uns hier auf Erden
  Und den Verstorbnen gut.

2.

Wir opfern Dir den Willen,
  Herz und Gedanken auf:
Hilf uns, daß wir erfüllen
  In unserm Lebenslauf,
Was Du uns, Deinen Kindern,
  Zu thun befohlen hast;
Nimm weg, was uns kann hindern,
  Nimm weg die Sündenlast.

3.

Wir legen Dir zu Füßen
  Auch unser Hab und Gut,
Und was wir hier genießen,
  Das Leben, Leib und Blut;
Gib uns bald kühlen Regen,
  Bald warmen Sonnenschein,
Und laß durch Deinen Segen
  Die Felder fruchtbar seyn.

Zum Sanctus.

1.

Laßt uns gen Himmel schwingen,
  Zum Helfer in der Noth,
Und drey Mahl heilig singen
  Dem Herrn Gott Sabaoth.
Herr, Himmel und auch Erde
  Sind voll von Deinem Ruhm;
Hilf, daß bekehret werde
  Das blinde Heidenthum.

2.

Daß wir hernach zusammen
Dir uns're Herzen weihn,
Und, voll von Liebesflammen,
Dir ein Hosanna schreyn.
Herr! der in Deinem Nahmen
Kommt, sey gebenedeyt!
Die Engel sagen: Amen!
Jetzt und in Ewigkeit.

Nach der Wandlung.

Hier beth' ich auf den Knien,
Verborgner Gott, Dich an.
Ich will mich nicht bemühen,
Das, was Du hier gethan,
Durch Sinne zu begreifen:
Dein Wort muß mir allein,
Um hier nicht auszuschweifen,
Der Grund des Glaubens seyn.

2.

Die Gottheit war bedecket
Allein am Kreutzaltar;
Hier aber ist verstecket
Die Menschheit auch sogar.
Dieß Denkmahl Deiner Güte,
Dieß wahre Himmelsbrot,
Erinnert mein Gemüthe,
O Herr! an Deinen Tod.

3.

Wasch mich von meinen Sünden,
O Jesu, durch Dein Blut,
Und laß mich Gnade finden,
Du allerhöchstes Gut!

Laß bald den Vorhang fallen,
Erschein' in vollem Licht,
Und zeige mir und Allen
Dein glänzend Angesicht.

Zum Agnus Dei.

1.

Erfreut euch, fromme Seelen,
Ein Wunder ist geschehn,
Der Herr will sich verhehlen,
Kein Auge kann Ihn sehn;
In Brot= und Weinsgestalten
Ist Jesu Fleisch und Blut
Auf dem Altar enthalten,
Dieß größte Seelengut.

2.

Verdeckt ist hier zu finden
Das wahre Gotteslamm,
So aller Menschen Sünden
Getilgt am Kreutzesstamm.
Es ist der Seelen Speise,
Wie uns der Glaube lehrt,
Sie nährt uns auf der Reise,
Und wird doch nicht verzehrt.

3.

Wenn wir das Leben schließen,
Und dieses Himmelsbrot
Recht wohl bereit genießen,
So kann der bittre Tod
Uns Christen nicht erschrecken;
Es ist ein Unterpfand,
Daß Gott uns wird bedecken
Mit Seiner starken Hand.

4.

Herr Jesu! Deiner Liebe
Sey Ehre, Lob und Dank!
Weil Du, nach ihrem Triebe,
Zur Speise und zum Trank
Dein Fleisch und Blut gegeben,
In Brotgestalt verhüllt,
Daraus für uns das Leben
Und reine Freude quillt.

5.

Entzünd' in uns Verlangen
Nach diesem Sacrament,
Herr, laß es uns empfangen,
Wenn sich die Seele trennt.
Laß uns in Frieden fahren,
Von allen Sünden rein,
Zu Deinen Engelscharen,
Und ewig bey Dir seyn!

Nach dem Ite Missa est.

Zum Segen des Priesters.

1.

Da wir nunmehr gehöret
Die Messe, wie man soll,
So sey auch Gott geehret;
Er mach' uns segensvoll,
Und laß es sich gefallen,
Was wir allhier gethan;
Er bleibe bey uns Allen,
So sind wir wohl daran.

2.

Gott wolle uns behüthen,
Daß uns an diesem Tag
Des bösen Feindes Wüthen
Nicht schädlich werden mag;

Er laß uns ohne Sünden
Einst stehen vor Gericht,
Damit wir Gnade finden
Vor Seinem Angesicht.

II.

Das Kyrie.

1.

Hier liegt vor Deiner Majestät
Im Staub die Christenschar,
Das Herz zu Dir, o Gott! erhöht,
Die Augen zum Altar.
Schenk uns, o Vater! Deine Huld,
Vergib uns unsre Sündenschuld;
O Gott, von Deinem Angesicht
Verstoß uns arme Sünder nicht,
Verstoß — uns — nicht!
Verstoß uns Sünder nicht!

2.

Wir haben, Herr, Dein Gut verschwend't,
Wie der verlorne Sohn;
Die Sünde hat uns so verblend't;
Doch schau von Deinem Thron
Mitleidig her auf unsern Schmerz,
Verwirf nicht ein zerknirschtes Herz;
Entzieh die Vaterhuld uns nicht,
Und sende uns Dein Gnadenlicht,
Dein Gna — den — licht,
Dein göttlich's Gnadenlicht.

3.

Wir sind ja Deiner Hände Werk,
Der Schöpfung unterthan,

O gib uns Schwachen Kraft und Stärk',
Sieh uns in Gnaden an;
Hier bringen wir auf dem Altar
Dir ein Versöhnungsopfer dar.
O Gott! der Werth des Bluts ist groß,
Das einst Dein Sohn für uns vergoß,
Für uns — ver — goß,
Am Kreutz für uns vergoß.

Zum Gloria.

Gott soll gepriesen werden,
Sein Nahm' gebenedeyt,
Im Himmel und auf Erden,
Jetzt und in Ewigkeit.
Lob, Ruhm und Dank und Ehre
Sey der Dreyeinigkeit!
Die ganze Welt vermehre,
Gott, Deine Herrlichkeit.

Bey dem Evangelium.

Aus Gottes Munde gehet
Das Evangelium;
Auf diesem Grunde stehet
Das wahre Christenthum.
Gott selbst ist's, der uns lehret,
Der Weis- und Wahrheit ist;
Der Seine Lehren höret,
Wie glücklich ist der Christ!

Zum Credo.

1.

Allmächtiger! — vor Dir im Staube
Bekennt Dich Deine Creatur;
O Gott und Vater! ja, ich glaube
An Dich, Du Schöpfer der Natur;

Auch an den Sohn, der ausgegangen
Von Dir, geboren, ewig war,
Den, von dem heil'gen Geist empfangen,
Die reinste Jungfrau uns gebar.

2.

Und Jesus Christus ist gekommen,
Daß Er versöhne uns mit Gott;
Er hat die Schuld auf sich genommen,
Und litt für uns den Kreuzestod
Erstand, besiegte Tod und Hölle,
Fuhr zu des Vaters Rechten auf,
Und wird als Richter jeder Seele
Einst prüfen unsern Lebenslauf.

3.

Ich glaube, Gottes Geist regieret
Die wahre Kirch' und Christenheit,
Ein büßend Schaf, das sich verirret,
Flieht hin zu der Barmherzigkeit.
Am großen Tag wird's Fleisch erstehen,
Jetzt, Heilige! helft insgemein,
Daß wir mit euch zum Leben gehen,
Miterben Christi ewig seyn.

Zum Offertorium.

1.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Aus Deines Priesters Hand,
Wir, die gesündigt haben,
Weihn Dir dieß Liebespfand.
Für Sünder hier auf Erden,
In Ängsten, Kreuz und Noth,
Soll dieß ein Opfer werden
Von Wein und reinem Brot.

2.

Nimm gnädig dieß Geschenke,
Dreyeinig großer Gott!
Erbarm' Dich unser, denke
An Christi Blut und Tod.
Sein Wohlgeruch erschwinge
Sich hin zu Deinem Thron,
Und dieses Opfer bringe
Uns den verdienten Lohn.

Zum Sanctus.

1.

Singt: Heilig, heilig, heilig
Ist unser Herr und Gott!
Singt mit den Engeln: Heilig
Bist Du, Gott Sabaoth
Im Himmel und auf Erden
Soll Deine Herrlichkeit
Gelobt, gepriesen werden
Jetzt und in Ewigkeit.

2.

Wir singen froh zusammen,
Von ganzer Seel' erfreut:
Der kommt in's Herren Nahmen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna in der Höhe!
Gepriesen sey der Herr!
Dem großen Gott geschehe
Sein Lob von Meer zu Meer!

Nach der Wandlung.

1.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
Ein wohlgefällig's Opfer dar;

Wir flehn durch Ihn, wir Deine Kinder
Und stellen Dir Sein Leiden vor;
Er starb aus Liebe für uns Sünder,
Noch hebt Er's Kreutz für uns empor,
Noch hebt Er's Kreutz für uns empor.

2.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt;
Beym Vater, daß wir ewig leben,
Vertritt Er jetzt das Mittleramt.
O Jesu! höre unsre Bitte,
Steh unsrer Schwachheit immer bey,
Auf daß Dein Leiden, Deine Güte,
An uns niemahl verloren sey,
An uns niemahl verloren sey.

Zum Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen,
Wie Er Sein Blut vergießt!
Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er nahm hinweg die Sünden,
Er trug all' unsre Schuld;
Bey Gott läßt Er uns finden
Den Frieden, Seine Huld.

Die geistliche Communion.

O Herr, ich bin nicht würdig
Zu Deinem Tisch zu gehn;
Du aber mach' mich würdig,
Erhör' mein kindlich Flehn.
O stille mein Verlangen,
Du Seelenbräutigam!
Im Geist Dich zu empfangen,
Dich, wahres Osterlamm!

Zum Beschlusse der heil. Messe.

Nun ist das Lamm geschlachtet,
Das Opfer ist vollbracht;
Wir haben jetzt betrachtet,
Gott! Deine Lieb' und Macht.
Du bist bey uns zugegen,
Aus Deinem Gnadenmeer
Ström' uns Dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Zum Segen.

Lasset uns denn würdig ehren
Ein so großes Sacrament,
Nach dem neuen Bund uns kehren,
Weil der alte sich geend't;
Was man nicht mit Händen greifen,
Noch mit Augen sehen kann,
Sehen wir —
Sehen wir im Glauben an.

Gott den Vater wir erheben
Mit dem eingebornen Sohn,
Preis und Jubel sey gegeben
Beyden auf dem höchsten Thron!
Dem auch, der von ihnen beyden
Ausgeht, Gott von Ewigkeit,
Werde gleich —
Werde gleiches Lob geweiht.

III.

Beym Eingange.

Hier wirft vor Dir im Staub sich hin,
O Gott! die Christenschaar;
Zu Dir erhebt sich Herz und Sinn,
Das Auge zum Altar.
O blick' auf uns mit Vaterhuld,
Vergib uns die bereute Schuld!
Verstoß von Deinem Angesicht,
O Gott! uns arme Sünder nicht!
Verstoß uns nicht!
Verstoß uns Sünder nicht!

Beym Gloria.

Gott soll gepriesen werden
Auf Seinem höchsten Thron!
Ruh', Friede sey auf Erden
Der guten Menschen Lohn.
Wir loben, ehren Alle
Dich, o Dreyeinigkeit!
Und unser Dank erschalle
Bis an das End' der Zeit.

Beym Evangelium

Es kommt aus Gottes Munde
Das Evangelium,
Und nur auf diesem Grunde
Steht wahres Christenthum.
Herr! laß uns niemahls kehren,
Durch Deiner Feinde List,
Das Ohr zu falschen Lehren,
Dieß fleht der wahre Christ.

Beym Credo.

Allmächtiger, vor Dir im Staube
Bekennt Dich Deine Creatur,
O Gott und Vater! ja ich glaube
An Dich, Du Schöpfer der Natur;
An Deinen Sohn, den, rein empfangen,
Die heil'ge Jungfrau uns gebar;
Und an den Geist, der, ausgegangen
Von Beyden, stets mit Beyden war.

Beym Offertorium.

Nimm an, o Herr! die Gaben
Von Deines Priesters Hand!
Die Dich beleidigt haben,
Versöhne dieses Pfand.
Bald bleiben nur Gestalten
Von diesem Brot und Wein;
Und das, was sie enthalten,
Wird Seelenspeise seyn.

Bewegt von dem Geschenke,
Dreyeinig großer Gott
Erbarme Dich und denke,
Wer sich für uns erboth;
Der sich zum Opfer bringet
Vor Deinem Gnadenthron,
Zum Vaterherzen dringet,
Ist Dein geliebter Sohn.

Beym Sanctus.

O singet: Drey Mahl heilig
Ist Herr Gott Sabaoth!
Dreyeinig, unzertheilig
Ist unser Herr und Gott!

Es glänzet Seiner Ehren
Die ganze Schöpfung voll;
O daß uns Engel lehren,
Wie man Ihn preisen soll!

Um Engeln nachzuahmen,
Singt unser Geist erfreut:
Der kam in Gottes Nahmen,
Der sey gebenedeyt!
Hosanna schallt es oben,
Hosanna singen wir,
Und bethen an und loben
Und staunen, Herr! vor Dir!

Nach der Wandlung.

Sieh, Vater! von dem höchsten Throne,
Sieh gnädig her auf den Altar!
Wir bringen Dir in Deinem Sohne
Ein wohlgefällig Opfer dar.
Wir fleh'n durch Ihn, wie Deine Kinder,
Und stellen Dir Sein Leiden vor;
Er starb, des Todes Überwinder,
Stand auf, und fuhr zu Dir empor.

Er hat für uns sich dargegeben,
Für alle Menschen insgesammt,
Vertritt, damit wir ewig leben,
Beym Vater jetzt das Mittleramt.
O Jesu! laß uns Huld erwerben,
Steh unsrer Schwachheit immer bey,
Damit Sein Leiden und Sein Sterben
Ja nicht an uns verloren sey.

Beym Agnus Dei.

Betrachtet Ihn in Schmerzen,
Wie Er Sein Blut vergießt.

Seht, wie aus Jesu Herzen
Der letzte Tropfen fließt!
Er fließt! uns anzukünden
Das wahre Gotteslamm,
Das liebreich alle Sünden
Von unsern Seelen nahm.

Bey der Communion.

Wie soll, o Herr! ich's wagen,
An Deinen Tisch zu gehn!
Du darfst ein Wort nur sagen,
Um mich gesund zu sehn.
O stille mein Verlangen,
Du einzigs Seelengut!
Im Geiste zu empfangen
Dein wahres Fleisch und Blut.

Nach der Communion.

Nun ist das Lamm geschlachtet
Das Opfer ist vollbracht;
Nun haben wir betrachtet,
Gott, deine Lieb' und Macht;
Die bleib uns stets zugegen,
Aus Deinem Gnadenmeer
Ström' uns Dein Vatersegen
Durch dieses Opfer her.

Lied

zum allerheiligsten Altars-Sacramente.

Zum Segen.

Kommet, lobet ohne End' das heiligste Sacrament, welches Jesus eingesetzet uns zum Testament.

2. Hier ist Jesu Fleisch und Blut, und das allerhöchste Gut; keine Seele geht verloren unter Seiner Huth.

3. Sey gelobt, gebenedeyt, Du Trost in der Bitterkeit! in der Kriegszeit, Pest und Hunger wahre Sicherheit.

4. Segne uns, o großer Gott! wundervolles Himmelsbrot! ach bewahre und errette uns aus aller Noth.

5. Gib stets wahre Buß' und Reu', spreche uns von Sünden frey; mach', daß Glaube, Lieb' und Hoffnung bis an's Ende sey.

Lied zum allerheiligsten Altars-Sacramente.

Zum vierzigstündigen Gebeth.

1.

Komm, o fromme Christenschaar,
Wirf dich nieder am Altar!
(Denn es stellt in Brotsgestalten
Sich dein Heiland dar.)

2.

Hier ist Jesu Fleisch und Blut,
Hier das allerhöchste Gut.
(Keine Seele geht verloren
Unter Seiner Huth.)

3.

Sey geehrt, gebenedeyt,
Trost in Widerwärtigkeit,
(Aller, die sich Dir vertrauen,
Wahre Sicherheit!)

4.

Gib uns Segen, großer Gott!
Wundervolles Himmelsbrot!
(Hilf den Deinen, und bewahre
Sie vor aller Noth.)

5.

Gib uns wahre Buß' und Reu',
Mach' uns von den Sünden frey,
(Daß nach Glauben, Hoffen, Lieben
Unser Trachten sey!)

9.

Ist nun uns're Pflicht gethan,
Und vollend't des Lebens Bahn:
(O dann nimm zu Deinen Freuden
Unsre Seelen an!)

7.

Sey gelobt, gebenedeyt,
Heiligste Dreyeinigkeit!
(Jesu Preis im Sacramente
Bis an's End der Zeit!)

Glaube, Hoffnung und Liebe.

Ich glaube an Dich, wahrer, dreyeiniger Gott! Vater, Sohn und heiliger Geist! der Du Alles erschaffen hast, der Du Alles erhältst und regierest; der Du das Gute belohnest, und das Böse bestrafest. Ich glaube, daß der Sohn Gottes Mensch geworden ist, um uns durch Seinen Tod am Kreutze zu erlösen, und daß der heilige Geist durch Seine Gnade uns heiliget. Ich glaube und bekenne Alles, was Du, o Gott! geoffenbaret hast, was Jesus Christus gelehret, was die Apostel geprediget haben, und was die heilige römische katholische Kirche uns zu glauben vorstellet. Dieses Alles glaube ich, weil Du, o Gott! die ewige und unendliche Wahrheit und Weisheit bist, welche weder betrügen, noch betrogen werden kann. O Gott! vermehre meinen Glauben.

Die Hoffnung.

Ich hoffe und vertraue auf Deine unendliche Güte und Barmherzigkeit, o Gott! daß Du mir durch die unendlichen Verdienste Deines eingebornen Sohnes Jesu Christi in diesem Leben die Erkenntniß, wahre Reue und Verzeihung meiner Sünden ertheilen, nach dem Tode aber die ewige Seligkeit geben und verleihen wirst, Dich von Angesicht zu sehen und zu lieben, und ohne Ende zu genießen. Ich hoffe auch von Dir die nöthigen Mittel, alles dieses zu erlangen. Ich hoffe es von Dir, weil Du es versprochen hast, der Du allmächtig, getreu und unendlich gütig und barmherzig bist. O Gott! stärke meine Hoffnung.

Die Liebe.

O mein Gott! ich liebe Dich aus meinem ganzen Herzen, über Alles, weil Du das höchste Gut, weil Du unendlich vollkommen, und aller Liebe würdig bist; auch darum liebe ich Dich, weil Du gegen mich und alle Geschöpfe gütig bist. Ich wünsche von ganzem Herzen, daß ich Dich eben so lieben möchte, wie Dich Deine treuesten Diener lieben, und geliebet haben; mit deren Liebe vereinige ich meine unvollkommene Liebe; vermehre sie in mir, o gütigster Herr! immer mehr und mehr. Weil ich nun Dich aufrichtig und innigst zu lieben wünsche, und es zu thun mich ernstlich bestrebe, so ist es mir von Herzen leid, daß ich Dich, mein höchstes Gut, welches ich über Alles liebe, Dich, meinen Schöpfer, Erlöser und Heiligmacher, erzürnet habe; es schmerzet mich, daß ich gesündiget, daß ich Dich, meinen allmächtigen Herrn, meinen besten Vater, beleidiget habe. Ich nehme mir ernstlich vor, alle Sünden sammt allen bösen Gelegenheiten zu meiden, die vergangenen Missethaten mehr und mehr zu bereuen, und niemahls gegen Deinen heiligsten Willen zu handeln. Nimm mich wieder zu Deinem Kinde auf, und gib mir die Gnade zur Erfüllung dieses meines Vorsatzes. Darum bitte ich Dich durch die unendlichen Verdienste Deines göttlichen Sohnes, unsers Herrn und Erlösers Jesu Christi.

Litaney von allen Heiligen.

Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.

Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser.

Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heiligste aller Jungfrauen,
Heiliger Michael,
Heiliger Gabriel,
Heiliger Raphael,
Bitt für uns.

Alle heilige Engel und Erzengel, bittet für uns.
Alle heilige Chöre der seligen Geister, bittet für uns.
Heiliger Johannes der Täufer, bitt für uns.
Heiliger Joseph, bitt für uns.
Alle heilige Patriarchen und Propheten, bittet für uns.

Heil. Petrus,
Heil. Paulus,
Heil. Andreas,
Heil. Jakobus,
Heil. Johannes,
Heil. Thomas,
Heil. Jakobus,
Heil. Philippus,
Heil. Bartholomäus,
Heil. Matthäus,
Heil. Simon,
Heil. Thaddäus,
Heil. Mathias,
Heil. Barnabas,
Heil. Lukas,
Heil. Markus,
Bitt für uns.

Alle heilige Apostel und Evangelisten, bittet für uns.
Alle heilige Diener des Herrn, bittet für uns.
Heiliger Stephanus, bitt für uns.
Heiliger Laurentius, bitt für uns.
Heiliger Vincentius, bitt für uns.

Heiliger Fabianus und Sebastianus, bittet für uns.
Heiliger Johannes und Paulus, bittet für uns.
Heiliger Kosmas und Damianus, bittet für uns.
Heiliger Gervasius und Protasius, bittet für uns.
Alle heilige Märtyrer, bittet für uns.

Heil. Sylvester,
Heil. Gregorius,
Heil. Ambrosius,
Heil. Augustinus,
Heil. Hieronymus,
Heil. Martinus,
Heil. Nicolaus,

Bitt für uns.

Alle heilige Bischöfe und Beichtiger, bittet für uns.
Alle heilige Lehrer, bittet für uns.

Heil. Antonius,
Heil. Benedictus,
Heil. Bernardus,
Heil. Dominicus,
Heil. Franciscus,

Bitt für uns.

Alle heilige Priester und Leviten, bittet für uns.
Alle heilige Mönche und Einsiedler, bittet für uns.

Heil. Maria Magdalena,
Heil. Agatha,
Heil. Lucia,
Heil. Agnes,
Heil. Cäcilia,
Heil. Katharina,
Heil. Anastasia,

Bitt für uns.

Alle heilige Jungfrauen und Witwen, bittet für uns.
Alle Heilige Gottes, bittet für uns.
Sey uns gnädig, verschone uns, o Herr!
Sey uns gnädig, erhöre uns, o Herr!
Von allem Übel, erlöse uns, o Herr!
Von aller Sünde, erlöse uns, o Herr!
Von Deinem Zorne, erlöse uns, o Herr!

Vom jähen und unvorgesehenen Tode,
Von den Nachstellungen des Teufels,
Von Zorn, Haß und allem bösen Willen,
Von dem Geiste der Unreinigkeit,
Vom Blitze und Ungewitter,
Von der Pest, dem Hunger und dem Kriege,
Von dem ewigen Tode,
Durch das Geheimniß Deiner heiligen Menschwerdung,
Durch Deine Ankunft,
Durch Deine Geburt,
Durch Deine Taufe und Dein heiliges Fasten,
Durch Dein Kreutz und Leiden,
Durch Deinen Tod und Dein Begräbniß,
Durch Deine heilige Auferstehung,
Durch Deine wunderbare Himmelfahrt,
Durch die Ankunft des heiligen Geistes, des Trösters,
Am Tage des Gerichtes,

Erlöse uns, o Herr!

Wir armen Sünder, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du uns verschonest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du uns verzeihest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du uns zu wahrer Buße bringen wollest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du Deine heilige Kirche regieren und erhalten wollest, wir bitten Dich, erhöre uns.
Daß Du den obersten Hirten und alle Stände der Kirche in der heiligen Religion erhalten wollest,
Daß Du die Feinde der heiligen Kirche demüthigen wollest,
Daß Du den christlichen Königen und Fürsten Frieden und wahre Einigkeit verleihen wollest,
Daß Du uns selbst in Deinem heiligen Dienste stärken und erhalten wollest,
Daß Du unsere Gemüther zu himmlischen Begierden erheben wollest,

Wir bitten Dich, erhöre uns

Daß Du alle unsere Gutthäter mit den ewigen Gütern vergeltest,
Daß Du unsere und unserer Brüder, Freunde und Gutthäter Seelen vor der ewigen Verdammniß bewahrest,
Daß Du die Früchte der Erde geben und erhalten wollest,
Daß Du allen verstorbenen Christgläubigen die ewige Ruhe verleihen wollest,
Daß Du uns erhören wollest,

Wir bitt. Dich, erhöre uns.

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!
O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.

Vater unser u. s. w.

Psalm 69.

Gott! eile mich zu retten. Gott! eile mir zu helfen. — Schämen müssen sich und zu Schanden stehen, die mir nach dem Leben streben. — Mit Schmach müssen sie zurücktreten, die sich über mein Unglück freuen. — Zurückfliehen müssen sie vor Scham, die mir zurufen: Da, da, recht auf ihn! — Aber jauchzen und freuen werden sich über Dich Alle, die Verlangen nach Dir tragen; immer müssen sie sagen: Groß sey Gott! die Deine Hülfe suchen. Ich aber bin elend und arm. O Gott! steh mir bey. — Du bist mein Helfer und Erretter. O Herr! verweile nicht.

Ehre sey dem Vater u. d. Ü. Wie er war im Anfange u. d. Ü.

V. Errette Deine Diener.

A. Die auf Dich hoffen, o mein Gott!

V. Sey uns ein starker Thurm.

A. Wider unsere Feinde.

V. Nichts soll der Feind wider uns vermögen.

A. Und das Kind der Bosheit soll uns fernerhin nicht schaden.

V. Herr! verfahre mit uns nicht nach unsern Sünden.

A. Und vergilt uns nicht nach unsern Missethaten.

V. Lasset uns bethen für unsern obersten Hirten N.

A. Der Herr erhalte ihn, und lasse ihn lange leben, er mache ihn glückselig auf Erden und überlasse ihn nicht seinen Feinden.

V. Lasset uns bethen für unsere Wohlthäter.

A. Herr! ertheile Allen, die uns Gutes thun, um Deines Nahmens willen, das ewige Leben. Amen.

V. Lasset uns bethen für die abgestorbenen Gläubigen.

A. Herr! gib ihnen die ewige Ruhe, und das ewige Licht leuchte ihnen!

V. Laß sie ruhen im Frieden!

A. Amen.

V. Lasset uns bethen für unsere abwesenden Brüder.

A. Befreye Deine Diener, die auf Dich hoffen, mein Gott!

V. Sende ihnen Hülfe von Deinem Heiligthum.

A. Und von Sion beschütze sie.

V. Herr, erhöre mein Gebeth.

A. Und laß mein Geschrey zu Dir kommen.

Gebeth.

O Gott! dessen Eigenschaft ist, sich allezeit erbarmen und verschonen: nimm unser Flehen gnädig auf, und laß uns und alle Diener, die in den Banden der Sünde verstrickt sind, durch Deine übergroße Barmherzigkeit davon erlediget werden.

Wir bitten Dich, o Herr! erhöre das Gebeth derje-

nigen, die sich Dir zu Füßen werfen, und verzeih denen, die vor Dir ihre Sünden bekennen, damit wir von Deiner Güte die Verzeihung der Sünden und zugleich den Frieden erlangen.

O Herr! laß uns gnädig Deine unaussprechliche Barmherzigkeit widerfahren; entledige uns von allen unsern Sünden und zugleich von den Strafen, die wir ihretwegen verdienen.

O Gott! der Du durch die Sünde beleidigt, durch die Buße aber besänftigt wirst, sieh gnädig auf das Gebeth Deines, vor Dir hingeworfenen Volkes, und wende von uns ab die Geißeln Deines Zornes, die wir unserer Sünden wegen verdienen.

Allmächtiger, ewiger Gott! erbarme Dich Deines Dieners, unsers Papstes N., und leite ihn nach Deiner großen Barmherzigkeit auf dem Wege des ewigen Heiles, damit er durch Deine Hülfe nur das verlange, was billig ist, und es auch nach allen Kräften im Werke erfülle.

O Gott! von dem heilige Begierden, heilige Anschläge und gerechte Werke herkommen, verleih Deinen Dienern jenen Frieden, welchen die Welt nicht geben kann, daß wir von ganzem Herzen Deinen Gebothen gehorsamen, und nach verschwundener Furcht vor unsern Feinden, unsere Tage unter Deinem Schutze ruhig fortfließen mögen.

Entflamme, o Herr! mit dem Feuer Deines heiligen Geistes unsere Lenden und unser Herz, damit wir Dir mit keuschem Leibe dienen, und unsers reinen Herzens wegen gefallen mögen.

O Gott! Schöpfer und Erlöser aller Gläubigen, verleih den Seelen Deiner Diener und Dienerinnen Vergebung aller ihrer Sünden, und laß sie, durch das andächtige Gebeth, des so sehnlich gewünschten Nachlasses theilhaftig werden.

Wir bitten Dich, o Herr! komm unsern Handlungen durch Deine Einsprechungen zuvor, und unterstütze sie mit Deiner Hülfe, damit alle unsere Gebethe und Werke von

Dir jederzeit anfangen, und wie sie von Dir angefangen haben, also auch durch Dich möchten geschlossen werden.

Allmächtiger, ewiger Gott! Herr der Lebendigen und der Todten, gnädiger Erbarmer Aller, welche Du aus ihrem Glauben und ihren Werken für die Deinigen erkennst: wir bi ten Dich demüthig, Du wollest Jenen, für welche wir Dich bitten, und die sich entweder in dieser Welt noch am Leben befinden, oder davon schon abgeschieden, durch Deine unendliche Güte, auf die Fürbitte aller Deiner Heiligen, alle ihre Sünden vergeben, durch Christum unsern Herrn. Amen.

Gebeth

für den Landesfürsten.

O Gott! Du Beschützer aller Reiche, gib Deinem Diener, unserem Kaiser N., daß er Deine siegreiche Macht erkenne und verehre, damit, weil er durch Deine Anordnung Landesfürst geworden ist, er auch durch Deine Hülfe allezeit mächtig sey; durch unsern Herrn Jesum Christum, Deinen Sohn, der mit Dir lebt und regiert in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Gebeth

für das allgemeine Anliegen der Christenheit.

Allmächtiger, ewiger Gott, Herr, himmlischer Vater! sieh an mit den Augen Deiner grundlosen Barmherzigkeit unsern Jammer, unser Elend und unsere Noth. Erbarme Dich aller Christgläubigen, für welche Dein eingeborner Sohn, unser Herr und Heiland Jesus Christus, in die Hände der Sünder freywillig gekommen ist, und Sein kostbares Blut am Stamme des heiligen Kreutzes vergossen hat. Durch diesen Herrn Jesum wende ab, gnädigster Vater! die wohlverdiente Strafe, gegenwärtige und zukünftige Gefahren, schädliche Empörungen, Kriege, Theurung,

Krankheiten und betrübte, elende Zeiten. Erleuchte auch und stärke in allem Guten geistliche und weltliche Obrigkeiten, damit sie Alles befördern, was zu Deiner Ehre, zu unserem Heile und zum allgemeinen Frieden und Wohlfahrt der Christenheit gedeihen mag. Verleih uns, o Gott des Friedens! rechte Vereinigung im Glauben, ohne alle Spaltung und Zertrennung; lenke unsere Herzen zur wahren Buße und Besserung unsers Lebens; entzünde in uns das Feuer Deiner Liebe; gib uns Hunger und Eifer zu aller Gerechtigkeit, damit wir als gehorsame Kinder Dir angenehm und wohlgefällig seyen. Wir bitten auch, o Gott, wie Du willst, daß wir bitten sollen, für unsere Freunde und Feinde, für Gesunde und Kranke, für alle betrübte und elende Christen, für Lebende und für Verstorbene. Dir, o Herr! sey empfohlen all unser Thun und Lassen, unser Handel und Wandel, unser Leben und Sterben. Laß uns nur Deine Gnade hier genießen, und dort mit allen Auserwählten erlangen, daß wir in ewiger Freude und Seligkeit Dich loben und ehren mögen. Dieß verleihe uns, Herr, himmlischer Vater! durch Jesum Christum Deinen lieben Sohn, unsern Herrn und Heiland, welcher mit Dir und dem heiligen Geiste gleicher Gott lebt und regiert in Ewigkeit. Amen.

Lauretanische Litaney.

Herr, erbarme Dich unser.
Christe, erbarme Dich unser.
Herr, erbarme Dich unser.
Christe, höre uns. Christe, erhöre uns.
Gott Vater im Himmel, erbarme Dich unser.
Gott Sohn, Erlöser der Welt, erbarme Dich unser.

Gott heiliger Geist, erbarme Dich unser.
Heilige Dreyfaltigkeit, ein einiger Gott, erbarme Dich unser.
Heilige Maria,
Heilige Gottesgebärerinn,
Heiligste aller Jungfrauen,
Mutter Christi,
Mutter der göttlichen Gnade,
Du reinste Mutter,
Du keuscheste Mutter,
Du ungeschwächte Mutter,
Du unbefleckte Mutter,
Du liebenswürdige Mutter,
Du bewunderungswürdige Mutter,
Du Mutter des Schöpfers,
Du Mutter des Erlösers,
Du weiseste Jungfrau,
Du ehrwürdige Jungfrau,
Du lobwürdige Jungfrau,
Du mächtige Jungfrau,
Du gütige Jungfrau,
Du getreue Jungfrau,
Du Spiegel der Gerechtigkeit,
Du Sitz der Weisheit,
Du Ursache unserer Fröhlichkeit,
Du geistliches Gefäß,
Du ehrwürdiges Gefäß,
Du vortreffliches Gefäß der Andacht,
Du geistliche Rose,
Du Thurm Davids,
Du elfenbeinener Thurm,
Du goldenes Haus,
Du Arche des Bundes,
Du Pforte des Himmels,
Du Morgenstern,
Du Heil der Kranken,

Bitt für uns.

Du Zuflucht der Sünder,
Du Trösterinn der Betrübten,
Du Hülfe der Christen,
Du Königinn der Engel,
Du Königinn der Patriarchen,
Du Königinn der Propheten,
Du Königinn der Apostel,
Du Königinn der Märtyrer,
Du Königinn der Beichtiger,
Du Königinn der Jungfrauen,
Du Königinn aller Heiligen,

Bitt für uns!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, verschone uns, o Herr

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erhöre uns, o Herr!

O Du Lamm Gottes, welches Du hinwegnimmst die Sünden der Welt, erbarme Dich unser, o Herr!

Christe, höre uns.
Christe, erhöre uns.

Vater unser, Ave Maria.

Unter Deinen Schutz und Schirm fliehen wir, o heilige Gottesgebärerinn! Verschmähe nicht unser Gebeth in unsern Nöthen, sondern erlöse uns allezeit von allen Gefahren: o Du glorwürdige und gebenedeyte Jungfrau! unsere Frau, unsere Mittlerinn, unsere Fürsprecherinn, versöhne uns mit Deinem Sohne, empfiehl uns Deinem Sohne, stelle uns vor Deinem Sohne.

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten Dich, o Herr! Du wollest uns Deine Gnade ertheilen, damit wir, die wir durch des Engels Bothschaft, Christi, Deines Sohnes, Menschwerdung er-

kannt haben, durch Sein Leiden und Kreutz zur Herrlichkeit der Auferstehung geführt werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

P. Bitt für uns, o heiliger Joseph!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Wir bitten Dich, o Herr, daß uns die Verdienste des Bräutigams Deiner heiligsten Gebärerinn zu Hülfe kommen, damit uns durch Seine Fürbitte dasjenige gewähret werde, was wir durch unsere Kräfte zu erhalten nicht vermögen. Der Du lebst und regierst mit Gott dem Vater in Einigkeit des heiligen Geistes, Gott von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

Salve Regina.

Sey gegrüßt, Du Königinn! Mutter der Barmherzigkeit, Trost in unserem Leben, und unsere Hoffnung, sey gegrüßt! Zu Dir rufen wir verwiesene Kinder Evens, zu Dir seufzen wir trauernd und weinend in diesem Thale der Thränen. O wende, Du unsere Fürsprecherinn, Deine mitleidigen Augen uns zu, und zeige uns nach diesem Elende Jesum, die gebenedeyte Frucht Deines Leibes, o gütige, o milde, o liebenswürdige Jungfrau Maria!

P. Bitt für uns, o heilige Gottesgebärerinn!

V. Damit wir der Verheißungen Christi würdig werden.

Gebeth.

Allmächtiger, ewiger Gott! der Du den Leib und die Seele der heiligen Jungfrau und Mutter Mariä zur würdigen Wohnung Deines Sohnes, durch die Mitwirkung des heiligen Geistes vorbereitet hast, gib, daß wir, die wir uns ihres Andenkens erfreuen, durch ihre milde Fürbitte von den bevorstehenden Übeln und von dem ewigen Tode gerettet werden. Durch denselben Christum, unsern Herrn. Amen.

(Hierauf wird das Gebeth für den Landesfürsten, das Gebeth für das allgemeine Anliegen der Christenheit, dann 5 Vater unser und 5 Ave Maria für die allgemeinen Bedürfnisse gebethet, und zum Schlusse wird vom Priester der heilige Segen gegeben.)

Fastenlied.

1.

Laß mich Deine Leiden singen,
Dir des Mitleids Opfer bringen,
Unverschuld'tes Gotteslamm!
Das von mir die Sünde nahm.
Jesu, drücke Deine Schmerzen
Tief in aller Christen Herzen
Laß mir Deines Todes Pein
Trost in meinem Tode seyn!

2.

In's Gericht für Menschen treten,
Zum erzürnten Vater bethen
Seh' ich Dich, mit Blut bedeckt,
Auf den Öhlberg hingestreckt.

Jesu! drücke Deine Schmerzen, u. s. w.

3.

Dich zu binden und zu schlagen,
Zu beschimpfen und zu plagen,
Nahet sich der Feinde Schaar,
Und Du gibst Dich willig dar.

Jesu! drücke Deine Schmerzen, u. s. w.

4.

Von den Richtern, die Dich hassen,
Wilden Kriegern überlassen,
Strömet Dein unschuldig Blut
Unter frecher Geißler Wuth.

Jesu! drücke Deine Schmerzen, u. s. w.

5.

Unter lautem Spott und Hohne
Seh' ich eine Dornenkrone,
Die, mein Heiland! scharf gespitzt,
Deine Stirne schmerzlich ritzt.

Jesu! drücke Deine Schmerzen, u. s. w.

6.

Wundenvoll, erblaßt, entkräftet,
An das Opferholz geheftet,
Seh ich, wie ein Gottmensch stirbt,
Und den Sündern Heil erwirbt.

Jesu! drücke Deine Schmerzen, u. s. w.

7.

Heiland, meine Missethaten
Haben Dich verkauft, verrathen,
Dich gegeißelt und gekrönt,
An dem Kreutze Dich verhöhnt!
Ach! es reuet mich von Herzen!
Laß, mein Heiland! Deine Schmerzen,
Deines Mittlertodes Pein
Nicht an mir verloren seyn!

O s t e r l i e d.

1.

Der Heiland ist erstanden
Befreyt von Todesbanden,
Der, als ein wahres Osterlamm,
Für mich den Tod zu leiden kam.

Halleluja!

2.

Nun ist der Mensch gerettet,
Und Satan angekettet,
Der Tod hat keinen Stachel mehr;
Der Stein ist weg, das Grab ist leer.
Halleluja!

3.

Der Sieger führt die Schaaren,
Die lang' gefangen waren,
In Seines Vaters Reich empor,
Das Adam sich und mir verlor.
Halleluja!

4.

O wie die Wunden prangen,
Die Er für mich empfangen!
Wie schallt der Engel Siegsgesang
Dem Starken, der den Tod bezwang!
Halleluja!

5.

Die Nacht, die mich dort decket,
Bis mich der Engel wecket,
Ist kurz; dann ruft mein Heiland mich
In's Reich, wo Niemand stirbt, zu Sich.
Halleluja!

6.

O Meer der Seligkeiten!
Ein Ort mir zu bereiten,
Ging mein Erlöser hin vor mir;
Erstandener, ich folge Dir!
Halleluja!

7.

Ja, durch ein neues Leben
Will ich zur Höhe streben,
Wo Du mit Deinem Vater thronst,
Und jede gute That belohnst.
Halleluja!

8.

Dann werd' ich im Gerichte,
Vor Deinem Angesichte,
Von Deinem Blute glänzend stehn,
Und zu des Lammes Hochzeit gehn.
Halleluja!
Halleluja! Halleluja! Halleluja!
Wie Du vom Tod erstanden bist,
Laß uns erstehn, Herr Jesu Christ!
Halleluja!

Pfingstlied.

1.

Komm, heiliger Geist! o dritte Person,
Von Einer Natur mit Vater und Sohn!
Der Du von seiner Sündenlast
So manches Herz befreyet hast.
Komm, heiliger Geist! erwünschtester Gast!

2.

Komm, heiliger Geist! auf uns jetzt herab,
So wie Dich einst Gott den Gläubigen gab,
Als ihre noch geringe Zahl,
Versammelt im verschloßnen Saal,
Sich sehnte nach Dir, Du göttlicher Strahl!

3.

Komm, heiliger Geist! ein Tröster genannt,
Es werde durch Dich der Kummer verbannt,
Der uns verstört in uns'rer Pflicht!
Die Trägheit überwind't uns nicht,
Wenn Du uns entflammst, o mächtiges Licht!

4.

Komm, heiliger Geist! Du Lehrer der Welt!
Die Straße des Heils wird niemahls verfehlt,
Wenn man sich nicht an Secten kehrt,
Die Kirche, die Dein Einspruch lehrt,
Mit kindlicher Treu' als Mutter verehrt.

5.

Komm, heiliger Geist! vom himmlischen Thron!
Dir werde zugleich mit Vater und Sohn
In unzertheilter Wesenheit
Von nun an bis in Ewigkeit
Anbethung, Dank und Jubel geweiht!

Weihnachtslied.

1.

Dieß ist der Tag, von Gott gemacht,
Ich will mich herzlich freuen;
Auch mich hat heut' der Herr bedacht
Ich will Ihm Lieder weihen.
Das Heil, das aus der Jungfrau Schooß
Heut' allen Adamskindern sproß,
Ist auch für mich geboren.
Vor Seine Krippe sink' ich dann,
Und bethe meinen Heiland an,
In Wonne ganz verloren.

2.

In meiner Bildung liegt Er hier,
Den keine Nahmen nennen.
O Gott! o Kind! geläng' es mir,
Die Gutthat ganz zu kennen!

Du steigest von dem Thron herab,
Den Dir mit Sich Dein Vater gab,
Um hier für mich zu leiden!
Du wählest, mir zu nützen, heut'
Für Überfluß die Dürftigkeit,
Den Stall für Himmelsfreuden.

3.

Du weinst, mein Jesu! Sey gegrüßt,
O gnadenreiche Zähre!
Sey mir mit Ehrfurcht aufgeküßt,
O Tropfen aus dem Meere,
Das einstens blutig strömen soll
Für mein und aller Sünder Wohl.
Sey auch für mich geweinet!
Erwärme kalter Christen Herz,
Das ihres Heilands ersten Schmerz
Nicht zu empfinden scheinet.

4.

Das meine soll Dein Wohnplatz seyn,
Geliebtester aus Allen;
Es soll, wie neu geschaffen, rein,
Von Engeltrieben wallen.
Komm aus der Krippe, komm zu mir;
Bring echte Frömmigkeit mit Dir,
Und wahre Christensitten!
O noch nicht Richter, noch ein Kind!
Dieß macht mich hoffen; Kinder sind
Ja leichter zu erbitten.

5.

Du kehrest einst in Majestät,
Vom Engelheer umringet,
Wenn diese Welt zu Trümmern geht,
Der Staub aus Gräbern dringet;

Dann muß auch ich hin in's Gericht,
Allweiser! vor Dein Angesicht,
Von Furcht und Angst durchdrungen;
O sprich dann: Ich erkenne Dich,
Du hast vor Meiner Krippe Mich
Mit Inbrunst einst besungen.

Advent-Lied zum Rorate.

1.

Thauet Himmel den Gerechten!
Wolken regnet Ihn herab!
Also rief in langen Nächten
Einst die Welt, ein weites Grab!
In von Gott verfluchten Gründen
Herrschten Satan, Tod und Sünden,
Fest verschlossen war das Thor
Zu des Heiles Erb' empor.

2.

Doch der Vater ließ sich rühren,
Daß Er uns zu retten sann,
Und den Rathschluß auszuführen
Trug der Sohn sich freudig an.
Gabriel flog schnell hernieder,
Kehrte mit der Antwort wieder:
Sieh, ich bin die Magd des Herrn!
Was Er will, erfüll' ich gern.

3.

Dein Gehorsam ist mein Leben,
Jungfrau demuthsvoll und keusch
Gottes Geist wird Dich beschweben,
Und des Vaters Wort wird Fleisch.

Menschen, bethet an im Staube!
Weh der Höll' und ihrem Raube!
Aber Adams Kindern Wohl!
Weil ein Heiland kommen soll.

4.

Einen Zuruf hör' ich schallen,
Brüder, wacht vom Schlummer auf!
Denn es naht das Heil uns Allen,
Nacht ist weg, der Tag im Lauf.
O dann fort mit allen Thaten,
Die die Nacht zur Mutter hatten!
Künftig ziehe Jedermann
Nur des Lichtes Waffen an!

5.

Laßt uns wie am Tage wandeln,
Nicht in Fraß und Trunkenheit,
Nicht nach Fleischbegierden handeln;
Weit verbannt sey Zank und Neid.
Jenem gänzlich nachzuarten,
Dessen Ankunft wir erwarten,
Dieses ist nun unsre Pflicht,
So wie Sein Apostel spricht.

6.

Welterlöser! ich erfülle
Deines treuen Knechtes Rath.
Komm in meines Fleisches Hülle,
Wie Dein Both' verkündet hat.
Komm und bringe mir den Frieden!
Menschen ist er nur beschieden,
Die von gutem Willen sind,
Komm! ich bin es, göttlich Kind!

Advent-Lied zum Rorate.

1.

Maria! sey gegrüßet,
Du lichter Morgenstern!
Der Glanz, der Dich umfließet,
Verkündet uns den Herrn.
Von jeder Makel rein
Sollst Du zum Menschenheile
Des Höchsten Mutter seyn.

2.

Dein Gott, zu Dir gewendet,
Ertheilet den Befehl;
Es eilt, von Ihm gesendet,
Der Engel Gabriel.
Er spricht: O gnadenvoll,
Gesegnet unter Weibern!
Der Herr bedenkt Dein Wohl.

3.

Dieß konntest Du nicht fassen,
Und batest ihn dabey
Dich recht verstehn zu lassen,
Was diese Bothschaft sey. —
Maria, zittre nicht,
Denn Du hast Huld gefunden
Vor Gottes Angesicht.

4.

Er will, Du sollst empfangen,
Gebären einen Sohn,
Der wird durch Ihn gelangen
Auf Davids Vaterthron.

Des Höchsten Sohn zugleich
Und Jesus soll Er heißen.
Unendlich ist Sein Reich. —

5.

Wie soll denn dieß geschehen?
Ich kenne keinen Mann. —
O Jungfrau, Du wirst sehen,
Was Gottes Allmacht kann.
Er sendet Seinen Geist,
Der wird Dich überschatten,
Damit Du Mutter seyst.

6.

In ihren alten Tagen
Kann auch Elisabeth
Von Seinen Wundern sagen,
Die nun gesegnet geht.
Sie hieß zwar unfruchtbar;
Doch Dem ist nichts unmöglich,
Der seyn wird, ist und war.

7.

Da sprachst Du, tief geneiget:
Ich bin des Höchsten Magd.
Was du Mir angezeiget,
Das sey, wie du gesagt! —
O freudenvolles Wort!
Der Bothe Gottes eilet
Mit seinem Auftrag fort.

8.

Von Seines Vaters Freuden
Kam jetzt das Wort herab,
Für Sünder hier zu leiden,
Zu suchen Tod und Grab.
Es wählte Deinen Leib,
Mit Fleische sich zu kleiden,
Gebenedeytes Weib!

9.

Den Schatz, den Du empfangen,
O bring' ihn bald zur Welt!
Wir warten mit Verlangen;
Denn Er ist jener Held,
Der unsre Bande bricht,
Und aus des Todes Schatten
Uns rufet an das Licht.

10.

Dieß Lied sey Dir gesungen,
Des Heils Gebärerinn,
Mit Dir ergebnen Zungen,
Mit Dir ergebnem Sinn.
Dein hochgelobtes Pfand
Führ' uns, auf Deinen Fürspruch,
Hinauf in's Vaterland!

Das Te Deum laudamus.

1.

Großer Gott! wir loben Dich,
Herr! wir preisen Deine Stärke;
Vor Dir neigt die Erde sich,
Und bewundert Deine Werke;
Wie du warst vor aller Zeit,
So bleibst Du in Ewigkeit.

2.

Alles, was Dich preisen kann,
Cherubim und, Seraphimen,
Stimmen Dir ein Loblied an;
Alle Engel, die Dir dienen,
Rufen Dir stets ohne Ruh:
Heilig, Heilig, Heilig! zu.

3.

Heilig, Herr Gott Sabaoth!
Heilig, Herr der Kriegesheere!
Starker Helfer in der Noth!
Himmel, Erde, Luft und Meere
Sind erfüllt mit Deinem Ruhm,
Alles ist Dein Eigenthum.

4.

Der Apostel Christi Chor,
Der Propheten große Menge,
Schickt zu Deinem Thron empor
Neue Lob- und Dankgesänge;
Der Blutzeugen große Schaar
Lobt und preist Dich immerdar.

5.

Auf dem ganzen Erdenkreis
Loben Große und auch Kleine;
Dir, Gott Vater, Dir zum Preis
Singt die heilige Gemeine;
Sie ehrt auch auf Seinem Thron
Deinen eingebornen Sohn.

6.

Sie verehrt den heil'gen Geist,
Welcher uns mit Seinen Lehren
Und mit Troste kräftig speist,
Der, o König voller Ehren,
Der mit Dir, Herr Jesu Christ!
Und dem Vater ewig ist.

7.

Du, des Vaters ew'ger Sohn,
Hast die Menschheit angenommen;
Du bist auch von Deinem Thron
Zu uns auf die Welt gekommen;
Gnade hast Du uns gebracht,
Von der Sünde frey gemacht.

8.

Nunmehr steht das Himmelthor
Allen, welche glauben, offen;
Du stellst uns dem Vater vor,
Wenn wir kindlich auf Dich hoffen.
Endlich kommst Du zu Gericht;
Zeit und Stunde weiß man nicht.

9.

Steh, Herr! Deinen Dienern bey,
Welche Dich mit Demuth bitten,
Die Dein Blut dort machte frey,
Als Du für uns hast gelitten;
Nimm uns nach vollbrachtem Lauf
Zu Dir in den Himmel auf.

10.

Sieh Dein Volk in Gnaden an;
Hilf uns; segne, Herr! Dein Erbe;
Leit es auf der rechten Bahn,
Daß der Feind es nicht verderbe.
Hilf, daß es durch Buß und Fleh'n
Dich im Himmel möge seh'n

11.

Alle Tage wollen wir
Dich und Deinen Nahmen preisen,
Und zu allen Zeiten Dir
Ehre, Lob und Dank erweisen.
Gib, daß wir von Sünden heut,
Und von Lastern seyn befreyt.

12.

Herr, erbarm', erbarme Dich!
Über uns, Herr! sey Dein Segen!
Deine Güte zeige sich,
So wie wir zu hoffen pflegen.
Auf Dich hoffen wir allein,
Laß uns nicht verloren seyn.

Inhalt.

Erste Abtheilung.

Betrachtungen.

	Seite
Die zehn Gebothe Gottes	3
Feindesliebe	27
Über Gottes Daseyn	30
Über Bestimmung	32
Unsterblichkeit	36
Das Gebeth des Herrn	37
Die vier Menschenalter	43
Selbstverläugnung	47
Die Weihnacht	49
Die Religion und der Jüngling	55

Zweyte Abtheilung.

Gebethe.

Morgenpsalm	61
Vorsatz	65
Mein Vertrauen	68
Am Lager eines Sterbenden	72
Der Engelsgruß	77
Maria	78
Am Abende	82
Das geheime Leiden	85
Zu den Heiligen	89
Am Grabe	93
Bey einem Ungewitter	99
Der Unglückliche zu Gott	106
An den Schutzengel	110
Am Neujahrstage	114

Dritte Abtheilung.

Die Messe.

Eingang	119
Gloria	122
Das Evangelium	124
Credo	126
Die Opferung	130
Sanctus	131

	Seite
Betrachtung	133
Die Wandlung	136
Betrachtung	138
Agnus Dei	141
Die Communion	142
Der Priester bethet	143
Des Priesters Segen	146
Das letzte Evangelium	148

Vierte Abtheilung.

Die Beicht.

Von der Erforschung des Gewissens	151
An den heiligen Geist	157
Nach der Gewissenserforschung	158
Die vollkommene Reue	161
Nach der Beicht	163
Betrachtung	165
Vor der Communion	168
Nach der Communion	170
Rückblick in das Leben	172

Anhang.

Kirchengesänge, Gebethe und Litaneyen.

Predigtlied an Sonntagen	179
Gesänge zur heiligen Messe: Wir werfen uns darnieder ꝛc.	180
Hier liegt vor Deiner Majestät ꝛc.	188
Hier wirft vor Dir im Staub sich hin ꝛc.	194
Lied zum Altarssacramente	197
— beym vierzigstündigen Gebeth	198
Glaube, Hoffnung und Liebe	200
Litaney von allen Heiligen	201
Lauretanische Litaney	209
Fastenlied	214
Osterlied	215
Pfingstlied	217
Weihnachtslied	218
Advent-Lied zum Rorate: Thauet Himmel den Gerechten ꝛc.	220
Maria! sey gegrüßet ꝛc.	222
Das Te Deum laudamus.	224

Staatsbibliothek
Bamberg
Bibl. Hist. Ver

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Braun von Braunthal, Karl Johann,

Die Himmelsharfe geistliche Dichtungen als Andachtsbuch für gebildete Christen sammt den vorgeschriebenen Kirchenliedern und Litaneyen

Wien 1826

Bamberg, Staatsbibliothek -- HV.Slg.396
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11697417-4